

Saison 1966/67: Wie „biedere“ Löwen Deutscher Meister wurden

Nachdem die dritte Bundesliga-Saison am 15.5.1966 zu Ende gegangen war, begann für den BTSV die neue Spielzeit bereits wieder am 18.Juni mit dem ersten Spiel der Intertotorunde. Ein langer Urlaub sieht anders aus.

Während die deutsche Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft in England (11. bis 31.Juli) schon um den Titel kämpfte, trat Eintracht im Rahmen des o.a. Wettbewerbs noch erfolgreich bei Gornik Zabrze/Polen (4:2) und bei Carl-Zeiss Jena/DDR (2:1) an. Trainer Johannsen konnte in diesen Begegnungen und den anschließenden freundschaftlichen Vergleichen auf alle seine Spieler zurückgreifen, da keine Blau-Gelben zum Aufgebot von Bundestrainer Helmut Schön gehörten. Im Falle von Eintrachts Mittelfeldregisseur Lothar Ulsaß, der im Frühjahr entgegen den Bemühungen und Falschmeldungen von Hannover 96 seinen auslaufenden Vertrag in Braunschweig um 3 Jahre verlängert hatte, verwunderte das schon manchen Fußballkenner ein wenig. „Lotte“ hatte eigentlich in den drei seit 1965 absolvierten Länderspielen keinen schlechten Eindruck gemacht und gegen Österreich beim 4:1 am 9.10.65 sogar 3 Tore erzielt. Gerwien, der andere Nationalspieler in Eintrachts Reihen, war infolge einer Mandelvereiterung, dadurch bedingten rheumatischen Beschwerden, die sich auf der Länderspielreise über den Jahreswechsel 1963/64 verschlimmerten, und der anschließenden falschen medizinischen Behandlung zu lange ausgefallen und danach nicht in der entsprechenden Form, um erneut Berücksichtigung zu finden.

Johannsen, der die Löwen seit Einführung der Bundesliga trainierte, wird es recht gewesen sein. So konnte er die neuverpflichteten Stürmer Gerhard Saborowski (zuvor Holstein Kiel), Wolfgang Grzyb und Wolf-Rüdiger Krause (beide eigene Amateure) sofort im Mannschaftsgefüge ausprobieren und zugleich mit allen Spielern zusätzlich eine neue Variante im Spiel einstudieren. Nachdem er zur Vorsaison bereits Stürmer Moll erfolgreich zum offensiven Verteidiger umgeschult hatte, beabsichtigte er nun, Achim Bäse anstelle von Peter Kaack direkt vor dem Torhüter als sozusagen letzten Mann zu postieren.

Als realistisches Saisonziel gab der Trainer gegen Ende der Vorbereitung den im Vorjahr erreichten 10. Tabellenplatz aus. Ob der oft kühl wirkende Hanseate, dem nachgesagt wird, seiner Zeit voraus gewesen zu sein, insgeheim nicht höhere Ziele hatte? – Man weiß es nicht!

Eintracht hatte mit seinen guten Ergebnissen in den ersten drei Bundesligajahren (11., 9., 10.) zumindest zweierlei erreicht: Zum einen wusste nun auch der letzte Bundesbürger, dass Braunschweig nicht in der „Ostzone“ (umgangssprachlich für das Staatsgebiet der DDR bis 1990) liegt, zum anderen galten die Blaugelben bei den Experten nicht mehr automatisch als Abstiegskandidat. Umso mehr ärgerte sich der niedersächsische Fußballclub an der Oker samt Anhang über einen in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ vor der Saison erschienenen Artikel, in dem die Einkaufspolitik des BTSV als „selbstmörderisch“ bezeichnet sowie der gesamte Verein als antiquiert und nicht mehr zeitgemäß dargestellt wurde. Wörtlich hieß es da:

„... Die Gefahr, dass die Hanse der Bundesligastädte als nächsten Fremdkörper die biedereren Braunschweiger abstößt, lässt sich unter diesen Umständen nicht von der Hand weisen. Das Ausscheiden von Braunschweig käme – im Sinne der Manager – nur einer folgegerechten Begrädigung der geografischen und wirtschaftlichen Bundesliga-Grenzen gleich. Der Fußball ist eigenwillig genug, um den Braunschweigern und Kaiserslautern ein weiteres Jahr Aufschub zu gewähren. ... Tradition, Redlichkeit, Jugendpflege und Kameradschaft fallen im modernen Bundesligabetrieb nur wenig ins Gewicht, wenn der

Verein nicht in die Gesamtstruktur passt. Die vierte Bundesligasaison wird auf diesem Gebiet eine Ernüchterung sein.“

Ob Trainer Johannsen gern andere Spieler verpflichtet hätte, sei dahingestellt. Der Verein hatte zumindest positionsgetreu auf die Abgänge von Weschke und Krafczyk (für die damals maximale Summe von 100.000 DM zu Eintr.Frankfurt) reagiert. Und der 22jährige Saborowski war immerhin durch 20 Treffer für den Tabellendritten der Regionalliga Nord aufgefallen in der Vorsaison.

Um für das schwere Auftaktprogramm gegen die drei letzten Deutschen Meister Werder Bremen (1965), 1860 München (1966) und 1.FC Köln (1964) nach der langen Vorbereitung gerüstet zu sein, reiste Eintracht kurz vor Saisonstart für 4 Tage nach Barsinghausen. Erstmals absolvierten die Löwen ein Trainingslager. Und das sollte sich auszahlen...!

Am Tag der Saisonöffnung, dem 20.August, war es im mit über 20.000 Zuschauern gefüllten Stadion an der Hamburger Straße extrem heiß. Das Thermometer zeigte Werte jenseits der 30°C. Dank eines Ulsaß in bestechender Form, der seinen Gegenspieler und WM-Teilnehmer Max Lorenz [von 1969-72 beim BTSV] zum Statisten degradierte, und einem indisponierten Werder-Angriff, der Eintrachts Verteidiger vor keinerlei Probleme stellte, dominierte der BTSV. Der Lohn stellte sich bereits in Minute 23 ein, als Erich Maas nach einer Ecke zum 1:0 traf. Fast im Gegenzug traf der zweite WM-Teilnehmer der Kicker von der Weser Vize-Weltmeister Horst Höttges die Latte des von Wolter gehüteten Tores. Es sollte die einzig wirklich gefährliche Szene für Eintracht bleiben. Nachdem die Blaugelben nun selbst die Festigkeit des Torgestänges durch Pfofenschüsse von Gerwien und Ulsaß getestet hatten, machte Saborowski nach Vorarbeit von Bäse mit dem 2:0 alles klar (81.).

Der Saisonauftakt war gelungen. Maas lobte im Anschluss das Trainingslager. Nur dank Barsinghausen habe man die Partie konditionell durchgestanden. Der zweite Torschütze, Neuzugang Saborowski, hob den großen Unterschied zwischen Regional- und Bundesliga hervor. Unterschied hin oder her -- erstes Spiel, erstes Tor! Das allein zählte! Und die 2 Punkte, die dem BTSV gleich mit 3 anderen Teams die Tabellenführung bescherte. Neben der 2-Punkte-Wertung, die bis 1995 im deutschen Fußball Anwendung fand, galt beim Torverhältnis noch das Divisionsverfahren. Und das ergab für die vier Mannschaften, die 2:0 oder 1:0 gewonnen hatten, nun einmal einen höheren Wert als beim 1.FC Kaiserslautern, der gegen den KSC mit 3:1 erfolgreich war.

Unter den drei Vereinen, die mit 2:0 gestartet waren, befand sich auch der 1.FC Köln, der den aktuellen Meister, den TSV 1860 München, mit diesem Ergebnis besiegt hatte. Die nächsten beiden Gegner der Blaugelben hatten sich also bereits im direkten Vergleich gegenübergestanden.

Das Duell in München, der Stadt, die ihre Existenz dem Braunschweiger Herzog Heinrich dem Löwen verdankte, fand eine Woche nach dem Saisonauftakt ebenfalls am Samstag statt. Der hohe Meisterschaftsfavorit, der TSV 1860, dem gleich 15 der 18 Bundesligatrainer die Titelverteidigung zutrauten, setzte sich erwartungsgemäß mit 2:1 durch. Alles also normal, oder? -- Keineswegs! Eintracht hatte erfrischend aufgespielt, immer wieder die Offensive gesucht, dabei durch Schmidt auch einmal den Pfofen getroffen (13.). Nach dem Ausgleich durch Saborowski (63.) waren es die Braunschweiger, die drauf und dran waren, den Siegtreffer zu erzielen. Nur einem Glücksschuss ihres sonst schwachen Mittelstürmers 10 Minuten vor dem Ende und der starken Leistung ihres Keepers Radenkovic verdankten es die Münchner, dass sie am Ende jubeln durften. Vielleicht wäre mit Kapitän Bäse, der wegen einer Knie-Blessur gleich in Braunschweig geblieben war und von Wolfgang Matz vertreten wurde, mehr drin gewesen. So blieb den Blaugelben nur das Lob des Münchner Trainers Max Merkel. „An Braunschweig wird sich in dieser Saison noch manche Mannschaft

die Zähne ausbeißen.“ – Die Richtigkeit und Tragweite seiner Prognose wird dem Wiener in diesem Moment mit Sicherheit nicht bewusst gewesen sein.

Mit dem 1.FC Köln erwartete Eintracht am 3.Spieltag eine Mannschaft in Braunschweig, die dem einen oder anderen Spieler des BTSV durch ihr bisweilen arrogant wirkendes Auftreten nicht wirklich sympathisch war. Aber, was noch viel mehr zählte: Gegen die Rheinländer hatten die Blaugelben seit Gründung der Bundesliga überhaupt noch nicht gewonnen! Nachdem in den ersten beiden Spielzeiten zu Hause jeweils mit einem 1:1 wenigstens Teilerfolge errungen wurden, war das letzte Heimspiel 1:2 ausgegangen. Auswärts hatte es sowieso regelmäßig „Haue“ gegeben (1:4, 1:5, 0:3). Die letzte Niederlage in Köln lag an diesem 3.September nicht einmal sechs Monate zurück und war vom 54er Weltmeister des 1.FC Köln Hans Schäfer mit den Worten kommentiert worden: „In dieser Braunschweiger Mannschaft würde ich noch heute im Pyjama spielen.“ Rein zufällig hing ein Zeitungsausschnitt mit dieser Aussage vor dem Spiel in der Kabine der Löwen.

Konnte es eine bessere Motivationshilfe geben?

Jeder der gut 25.000 Zuschauer, der Zeuge des folgenden 90 Minuten im Eintracht-Stadion war, wird im Brustton der Überzeugung geantwortet haben: ‚Nein!‘

Der 1.FC Köln, der zwar den guten Saison-Auftakt durch ein 0:4 bei der Frankfurter Eintracht am 2.Spieltag nicht bestätigen konnte, aber mit Overath und Hornig zwei WM-Teilnehmer in seinen Reihen hatte -- der Torschütze im WM-Finale Wolfgang Weber fehlte verletzt --, wurde von der blaugelben Angriffsmaschinerie förmlich überrollt. Eintracht erspielte sich Ecke auf Ecke, Chance auf Chance. .Allein das Tor fehlte. Das fiel dann endlich in der 63.Minute. Ulsaß war auf Vorlage von Gerwien der Torschütze. 1:0 lautete zugleich der Endstand. Ein 2:0 oder 3:0 hätte dem Spielverlauf eher entsprochen, gar ein 5:0 war möglich. Der FC, der zum ersten Mal in der Stadt an der Oker verloren hatte, wird sich zweimal überlegt haben, ob er in der Woche vor einem Spiel in Braunschweig erneut ein Turnier in Barcelona bestreitet. Dies hatten die Rheinländer nämlich vor der Niederlage beim BTSV getan.

Für Eintracht ging es in der Bundesliga bereits vier Tage später mit einem Auswärtsspiel bei der Frankfurter Eintracht weiter. Englische Woche? – Nein! Das Waldstadion wurde am Samstag für den Weltmeisterschaftskampf im Boxen Cassius Clay (später Mohammad Ali) gegen Karl Mildenerger benötigt. So durften die beiden Eintrachten diesen 4.Spieltag vier Tage vor allen anderen einläuten.

Der Namensvetter aus Frankfurt war nach Siegen bei Bayern München (2:1), gegen Köln und bei der Fortuna aus Düsseldorf (4:2) noch ohne Verlustpunkt und belegte Platz 2 der Tabelle hinter dem ebenfalls dreimal erfolgreichen VfB Stuttgart – dem nächsten Gegner der Blaugelben.

Es war schon komisch in dieser Spielzeit! Nach den drei bisherigen Bundesliga-Meistern, denen die Trainer in der Umfrage allesamt erneut Meisterschaftschancen eingeräumt hatten, hatte der BTSV nun auswärts die beiden Mannschaften zum Gegner, die am Erfolgreichsten in die Saison gestartet waren. „Man“ machte den erfolgreichen Saisonstart für die Löwen aus dem Land zwischen Harz und Heide wirklich nicht leicht.

Ein Erfolg in Frankfurt war für die Blaugelben aber auch aus anderen Gründen als der aktuell guten Form des Gegners zweifelhaft. „Schnippel“ Brase, der mit Walter Schmidt als einzige Bundesligaspieler in allen 97 Partien der Bundesliga (30+30+34+3) zum Einsatz gekommen war, konnte nicht spielen! Hohes Fieber, das zunächst einer Grippe, später einem Virus zugeschrieben wurde, verhinderte einen Einsatz. Zu diesem Zeitpunkt ahnte niemand, dass die Krankheit den Verteidiger mehr als sieben Monate beschäftigen würde. Zu einem weiteren Saisoneinsatz kam es nicht. Letztendlich führte diese Erkrankung sogar zum Karriereende.

Neben Brase fiel auch noch Lothar Ulsaß aus. Der Spielmacher war zwar mit nach Frankfurt gereist, konnte aufgrund seiner Knöchelverletzung dann aber doch nicht auflaufen. So kam Wolfgang Gryzb zu seinem Debüt.

Die Hessen begannen vor 35.000 Zuschauern erwartungsgemäß stürmisch, hatten aber Schwierigkeiten, sich klare Chancen herauszuspielen. Zu sicher stand Eintrachts von Bässe dirigierte Abwehr, in der sich Klaus Meyer als Ersatz für Brase nahtlos einfügte. Auch nach der frühen Verletzung von Klaus Gerwien (30.), die ihn erheblich behinderte [eine Einwechslung 1 Ersatzspielers war erst ab der Folgesaison möglich, 2 von 1968-94, danach 3], ergab sich kein anderes Bild. Die Hausherren belagerten teilweise förmlich den Strafraum der Gäste, ohne – außer durch einen Pfofenschuss von Solz -- wirklich gefährlich zu werden. Ganz anders sahen dagegen die mit weiten Pässen garnierten Angriffe des BTSV aus. Durch das weiträumige Spiel insbesondere in Halbzeit 2 ergaben sich einige kritische Szenen vor dem Tor von (dem späteren Zahnarzt Dr.) Kunter. Eine davon nutzte Gerwien zum Tor des Tages (68.) – ausgerechnet der angeschlagene Außenstürmer! Aber wenn man vom Mitspieler Erich Maas so maßgerecht angespielt wird und nur noch den Fuß hinhalten muss Frankfurt 0, Braunschweig 1 ! Mit der Bemerkung von Trainer Johannsen, „Wir hätten noch höher gewinnen können“, ging die erfolgreiche Reise nach Hessen zu Ende.

Nachdem die anderen Spiele am Samstag absolviert waren, fanden sich die Löwen auf Platz 2 der Tabelle wieder, punktgleich mit drei anderen Mannschaften. Tabellenführer war nun der 1.FC Kaiserslautern mit 7:1 Punkten. Der VfB Stuttgart war nach einem 1:3 beim 1.FC Köln aufgrund des schlechteren Torverhältnisses hinter den BTSV auf Platz 5 zurückgefallen.

Das Spiel Fünfter gegen Zweiter fand – wie alle anderen Partien des 5.Spieltags – am Samstag, den 17.September um 16 Uhr statt. Nur knapp mehr als 22.000 wollten das Verfolgerduell sehen, obwohl VfB-Trainer Rudi Gutendorf praktisch Werbung für die Partie gemacht hatte, indem er Eintracht mit den Worten lobte: „Kampfkraftig waren sie immer schon gewesen. Aber jetzt sind sie auch technisch durchgebildet und taktisch hervorragend ausgerichtet.“

Wie so oft in der Saison verließen sich die Blaugelben, die neben Brase auch auf Gerwien verzichten mussten, aber Ulsaß wieder dabei hatten, im Spiel auf ihre Abwehr. Da sie offensiv so gut wie gar nicht stattfanden, waren sie wohl auf eine Punkteteilung aus. Diesen Plan durchkreuzte in der 67.Minute Horst Köppel, indem er zum nicht unverdienten 1:0 für die Gastgeber einnetzte. Jetzt plötzlich wachte Eintracht auf und startete gefährliche Angriffe. Mit einem Mal wurde das Offensivspiel druckvoll. Und erfolgreich! Nachdem ein Tor von Saborowski noch als irregulär abgepfiffen wurde, startete Ulsaß in Minute 78 einen Alleingang, den er mit dem Ausgleich abschloss. Damit nicht genug. Eine Minute später zog Maas ab, und, von einem Stuttgarter noch abgefälscht, schlug der Schuss im Stuttgarter Gehäuse ein (79.). Die Löwen hatten innerhalb von zwei Minuten aus einem Rückstand eine Führung gemacht. Bei diesem Ergebnis blieb es. 1:2! VfB-Trainer Gutendorf sagte nach der Partie: „Wir müssen uns daran gewöhnen, dass wir gegen Spitzenmannschaften verlieren können. Braunschweig ist eine Spitzenmannschaft, clever außerdem.“ Stuttgarts Fans verbrannten währenddessen ihre Fahnen und die Fans des BTSV von 1895 freuten sich über einen nun ungeteilten zweiten Tabellenplatz, da sowohl Frankfurt als auch der HSV verloren hatten. Der 1.FC Kaiserslautern hatte allerdings seine Heimpartie erfolgreich bestritten und führte die Tabelle weiter an.

Nach den beiden Auswärtsspielen in Folge und der Optimalausbeute von 4:0 Punkten freuten sich die Eintrachtler eine Woche später, wieder einmal zuhause antreten zu dürfen. Einer unter ihnen freute sich ganz besonders: Walter Schmidt! Ihm war es natürlich lieber, die Ehrung, als einziger Spieler die ersten 100 Bundesligapartien bestritten zu haben, durch

den NFV-Vorsitzenden vor „seinem“ Publikum entgegennehmen zu können. Über 25.000 herzlich applaudierende Zuschauer sorgten dann auch für den angemessenen Rahmen. Natürlich hätte sich der 29jährige zu seinem Ehrentag auch einen Sieg gesehen, zu diesem kam es aber nicht. Obwohl er selbst zuverlässig – wie eigentlich immer – seine Aufgabe, den gegnerischen Spielmacher auszuschalten, erfüllte und neben dem alles überragenden Lothar Ulsaß bester Akteur in den Reihen der Blaugelben war, langte es für den BTSV nur zu einem torlosen 0:0 gegen den Meidericher SV. Was heißt nur? Es war ein 0:0 der besseren Art, wo kein Zuschauer sein Kommen bereute. Beide Mannschaften wollten den Sieg und spielten entsprechend. Chancen auf beiden Seiten! In der 1.Halbzeit dominierte die Eintracht, in der 2.Hälfte kamen die Duisburger, die mit 7:3 Punkten inzwischen auch zur Spitzengruppe zählten (4.), zu besseren Gelegenheiten. Dennoch wäre den Löwen kurz vor dem Ende fast noch der Siegtreffer gelungen. Rechtsaußen Grzyb, der erneut Gerwien vertrat, übersprang Gäste-Keeper Manglitz und setzte seinen Kopfball an die Latte. Grund zum Grämen bestand für den BTSV dennoch nicht. – Im Gegenteil ! Da der 1.FC Kaiserslautern beim Meister 1860 München 0:3 verloren hatte, übernahm Eintracht Braunschweig die Tabellenführung. Und das bei dem Startprogramm – Wahnsinn!

Mit einem 0:0-Unentschieden endete auch der erste Ausflug der Okerstädter in den Westen der Republik in dieser Saison am Samstag darauf, dem 1.Oktober. Der FC Schalke 04 war der Gegner. Obwohl die „Knappen“ dem von Horst Wolter gehüteten Tor durch zwei Pfofenschüsse gefährlich nahe kamen (47., 63.), war es eine gerechte Punkteteilung, da der BTSV die Mehrzahl an guten Gelegenheiten hatte. Der überragende 04-Torwart Nigbur war an diesem Tag allerdings vom Eintracht-Sturm Krause, Ulsaß, Dulz, Saborowski, Maas einfach nicht zu überwinden. Den Punkt konnten die Braunschweiger durchaus als Erfolg verbuchen, zumal die Verfolger ebenfalls nicht gewinnen konnten und Eintracht daher Tabellenerster blieb. Der 1.FC Kaiserslautern, der punktgleiche erste Verfolger, war zuhause über ein 0:0 gegen den 1.FC Köln nicht hinausgekommen.

Apropos 1.FC Kaiserslautern! Diesen erwartete Eintracht eine Woche später am 8.Spieltag im Stadion an der Hamburger Straße. Spitzenspiel in Braunschweig! Die einzigen beiden Mannschaften mit 10:4 Punkten, denen vor der Saison von der „FAZ“ eine düstere Zukunft vorausgesagt wurde, trafen aufeinander, um die Tabellenführung auszuspielen.

Der 1.FC Kaiserslautern genoss in den ersten Jahren der Bundesliga in der Stadt Heinrichs des Löwen einen zweifelhaften Ruf. Wenn man in Braunschweig die Namen der FCK-Spieler Otto Rehhagel, Herwart Koppenhöfer und Uwe Klimaschewski hörte, dachte man automatisch an harte, überharte Spielweise, an Fouls. 28.000 Zuschauer werden auch daran gedacht haben, als sie voller Vorfreude ins Stadion strömten. Um es vorweg zu nehmen: Es wurde eine erfreulich faire Begegnung. Nur Lothar Ulsaß und Otto Rehhagel hatten miteinander so ihre Probleme und setzten den Austausch von Nettigkeiten nach den 90 Minuten im Kabinengang fort, was ihnen nach entsprechendem Schiedsrichterbericht eine Geldstrafe einbrachte.

Der FCK zeigte gleich zu Spielbeginn, dass er nicht zu Unrecht so weit oben in der Tabelle stand. Die „Teufel“ versuchten die Löwen zu überraschen, indem sie sehr offensiv begannen und das Tor von Wolter berannten. Eintrachts Abwehr um Bäse und Kaack brauchte eine Weile, bis sie sich auf die Spielweise der Gäste eingestellt hatte. Dass sie zu diesem Zeitpunkt nicht schon zurücklagen, hatten sie ihrem Keeper zu verdanken, der einen Schuss eines Angreifers gerade so an die Latte lenken konnte (18.). Auch danach blieb der FCK gefährlich. Das 1:0 durch Hans-Georg Dulz auf Vorarbeit von Saborowski in der 24.Minute war zu diesem Zeitpunkt eher glücklich. In der Folgezeit geriet Eintrachts Erfolg trotz weiterhin starker Lauterer aber nur ein weiteres Mal ernsthaft in Gefahr. Den Schuss von Rehhagel direkt nach der Pause entschärfte Wolter. Nach dem 2:0 durch Erich Maas (59.),

erneut nach Vorarbeit von Saborowski, war das Spiel entschieden. Die Gäste bauten nun auch konditionell ab, sodass die Blaugelben keine Mühe hatten, das Ergebnis über die Zeit zu bringen.

Eintracht war mit 12:4 Punkten alleiniger Tabellenführer. Die drei härtesten Verfolger Frankfurt, Nürnberg und Kaiserslautern wiesen 10:6 und schlechtere Torverhältnisse auf. Träume an der Oker!

Nach den Mitte der Woche durchgeführten Länderspielen gegen die Türkei, wo Saborowski sein Debüt bei den Junioren gab, Ulsaß bei der A-Mannschaft aber entgegen ursprünglicher Planung infolge Verletzung nicht zum Einsatz kam, ging es für die Bundesliga schon drei Tage später mit dem 9.Spieltag weiter. Der Spielplan sah das Nordduell HSV gegen den BTVS vor.

Bereits zu Zeiten der Oberliga Nord (bis 1963) waren die beiden Vereine 2x jährlich aufeinander getroffen. Der Favorit hieß regelmäßig Hamburger SV, besonders bei Duellen an der Elbe. Das hatte sich seit Einführung der Bundesliga nicht geändert, auch wenn Eintracht nach 16 sieglosen Jahren am 27.3.1965 wieder einmal gewonnen hatte. Aber etwas war diese Saison anders, was Vize-Weltmeister Uwe Seeler zu der Aussage veranlasste: „Das wird die beste Braunschweiger Elf sein, die je zu uns kam.“ Auch die Zuschauerzahl mit über 55.000, davon mehr als 2.000 Eintracht-Fans, war außergewöhnlich für die einst so „graue Maus“ aus Braunschweig.

Seeler sollte Recht behalten. Es WAR die beste blaugelbe Elf, die sich je in der Hansestadt vorgestellt hatte. Aber auch der HSV mit Willi Schulz in der Abwehr und dem Paradesturm Seeler und den Gebrüdern Dörfel bot eine außerordentlich gute Leistung. So war es lange Zeit ein Duell auf Augenhöhe. Die Blaugelben hatten ihre Chancen, die beste durch Saborowski allein vor dem HSV-Torwart, die Hamburger aber auch. Eine davon nutzte Bernd Dörfel [von 1968-70 beim BTVS] zum spielentscheidenden 1:0 (52.). Erst in den letzten 15 Minuten ließ Eintrachts Widerstand nach. Die Löwen waren geschlagen. Ulsaß, der trotz der Mitte der Woche erlittenen Verletzung auflaufen sollte, ärgerte sich nach dem Spiel noch über einen nicht gegebenen Elfmeter. „Als Gast erhältst Du eher 100 DM geschenkt, als einen Elfmeter zugesprochen.“ – das war´s!

Diese erste Niederlage nach sechs erfolgreichen Partien mit vier Siegen und zwei Unentschieden führte allerdings nicht zum Verlust der Tabellenführung. Da keiner der drei Verfolger seine Begegnung gewinnen konnte, hatten die Braunschweiger sogar noch 1 Punkt Vorsprung vor einem Trio.

Borussia Dortmund, das vor der Saison ebenfalls bei den Trainern als heißer Meisterschaftskandidat gehandelt wurde (9 Nennungen), war schwer aus den Startlöchern gekommen. Nach 6 Spieltagen wiesen die Borussen gerade einmal 3:9 Punkte auf und lagen auf dem vorletzten Tabellenplatz. Dann zündeten die Westfalen allerdings, und wie! Werder wurde 2:0 besiegt, beim Meister 1860 gelang ein 2:1 und der 1.FC Köln wurde mit 6:1 deutlich in die Schranken verwiesen. Die WM-Fahrer Emmerich und Held hatten in diesen drei Partien allein 8 Treffer erzielt.

Borussia hatte einen Lauf! -- Nicht unbedingt der günstigste Zeitpunkt, um gegen sie anzutreten. Eintracht musste es am 10.Spieltag!

37.000 Zuschauer quetschten sich an diesem 22.Oktober ins Eintracht-Stadion, um die Löwen gegen „die Mannschaft der Stunde“ spielen zu sehen. Sie sahen ein Spiel, das sie nicht so schnell vergessen haben werden. Es war eines der besten in dieser an Höhepunkten reichen Saison!

Beide Teams spielten mit hohem Tempo, beide agierten offensiv auf ganz hohem Niveau, beide erspielten sich eine Fülle von Chancen. Obwohl Schmidt und Kaack ihren Gegenspielern Held und Emmerich kaum Bewegungsfreiheit ließen, kamen auch die Gäste

immer wieder zu Gelegenheiten. Kurios, dass diese Partie zur Pause noch torlos 0:0 stand. Das änderte sich in Durchgang 2, in dem das Tempo merklich nachließ. Die Löwen wirkten ab Mitte der 2.Halbzeit einfach frischer und kamen durch Ulsaß (68.+77.) und Maas (72.) zu einer 3:0-Führung. Den Borussia gelang durch Assauer nur noch der Ehrentreffer (86.). Der allerdings war angesichts der Leistung hochverdient.

Eintracht hatte im „stärksten Heimspiel seit Bestehen der Bundesliga“ (Aussage Johannsen) den aktuellen Europapokalsieger der Pokalsieger (Finale gegen FC Liverpool 2:1 n.V. am 5.Mai) besiegt und damit WM-Torwart Tilkowski, der bei der Borussia zur Zeit aber nur auf der Ersatzbank saß, widerlegt. Dieser hatte noch vor dem Spiel gesagt: „Uns kann keiner packen, auch Braunschweig nicht.“ Nach der Partie philosophierte er über „das beste deutsche Außenstürmerpaar Gerwien und Maas“. In der Tat hatte sich die Rückkehr von Gerwien positiv bemerkbar gemacht.

Sieben Tage später musste Tabellenführer Eintracht Braunschweig, bei dem Löwen-Bändiger Johannsen seinen Vertrag inzwischen um 1 Jahr bis Sommer 1968 verlängert hatte, beim aktuellen Pokalsieger Bayern München antreten. Auch den Bayern waren vor Saisonbeginn Titelchancen eingeräumt worden (7 Nennungen). Mit aktuell 10:10 Punkten lagen diese aber eher hinter den Erwartungen zurück. Die Erwartung ihrer Fans an diesem Nachmittag erfüllten sie jedoch voll und ganz. Nach Eintrachts stürmischer Anfangsphase mit einem Pfofenschuss von Saborowski übernahmen die Männer aus dem Freistaat die Spielkontrolle und gingen noch vor dem Wechsel durch den frischgebackenen Nationalstürmer Gerd Müller in Führung (43.). In der 2.Halbzeit sah es kurz so aus, als ob der BTVS ins Spiel zurückfinden würde, aber spätestens mit dem 2:0 gut 10 Minuten vor dem Ende war alles klar. Das Team um Vizeweltmeister Beckenbauer sowie Torwart Sepp Maier hatte letztendlich verdient gewonnen. Deren Trainer Cajkovski sprach hinterher vom „besten Spiel meiner Mannschaft seit vier Jahren“.

Die Niederlage kostete Eintracht die Tabellenführung. Zwar hatte kein Verein mehr als die 14:8 Punkte der Löwen, aber der Namensvetter aus Frankfurt besaß ein besseres Torverhältnis. Mit dem 1.FC Kaiserslautern sowie dem HSV wiesen zwei weitere Mannschaften dieselbe Punktzahl auf.

Mit der Fortuna aus Düsseldorf stellte sich am 5.November nun endlich einmal eine Mannschaft im Stadion an der Hamburger Straße vor, die – als Aufsteiger -- keine Titelambitionen hegte und in der unteren Tabellenregion zu finden war. Aber was bedeutete ein 15.Platz schon, wenn man mit 9:13 Punkten gerade einmal 5 weniger nach 11 Spieltagen aufwies als der Spitzenreiter?

Für die Psyche der Eintracht-Spieler offensichtlich doch etwas! Denn die „Löwen“, bei denen Hans Jäcker infolge Wolters Leistenproblemen zu seinem Saisondebüt im Tor kam, agierten zu Anfang ungewohnt unkonzentriert, setzten sich dann aber im Laufe der Begegnung souverän durch. Dulz (30., 65.), der ein überragendes Spiel machte, Maas (50.) und Gerwien (59.) schossen ein deutliches 4:0 heraus.

Nach dem Spiel interessierten sich alle Blaugelben natürlich für den Ausgang der Partie Frankfurt gegen Kaiserslautern. Diese hatten sich Unentschieden 1:1 getrennt. Das hieß: Eintracht war erneut Tabellenführer! Da darüber hinaus der HSV in seinem Auswärtsspiel nicht punkten konnte, hatte der BTVS die 16:8 Punkte exklusiv.

Der 13. Spieltag brachte das Derby! Hannover 96 – Eintracht Braunschweig!

Der BTVS war noch ungeschlagen in der Bundesliga gegen die 96er (3 Punkteteilungen, 1 Heimsieg), und das sollte natürlich so bleiben. Optimistisch reisten die Löwen in die offizielle Landeshauptstadt, unterstützt von über 5.000 Fans. Hans Jäcker durfte an diesem 12.November erneut den immer noch angeschlagenen Wolter vertreten. „Durfte“? „Musste“, passt wohl eher, denn die Braunschweiger erlebten eine böse Überraschung! Das frühe 1:0

der Hausherren durch Siemensmeyer, vor dem Kapitän Bäse patzte (5.), konnte Ulsaß mit einer Einzelleistung noch ausgleichen (18.). Doch als Siemensmeyer mit einem 17m Freistoß erneut erfolgreich war und Jäcker nicht gut aussehen ließ (22.), wirkte Eintracht geschockt und blieb die Antwort schuldig. Spätestens das 3:1 in der 40. Minute, dem wieder ein Schuss Siemensmeyers sowie ein unglückliches Verhalten Jäckers vorausgingen, sorgte dann schon für die Vorentscheidung. Das 3:2 von Maas war nur noch Ergebniskosmetik (76.), zumal Hannover das 4:2 postwendend nachlegte (77.). Die Löwen hatten sich an diesem Nachmittag selbst geschlagen, wie der in Halbzeit 2 angeschlagene Ulsaß zutreffend feststellte. Wenigstens Johannsen zeigte Humor, indem er sagte: „Um 3 Tore zu hoch haben wir heute verloren“.

Die Blaugelben hätten die Schlappe, die zudem die Tabellenführung gekostet hatte, gern schnell in ihrem nächsten Heimspiel vergessen gemacht, aber ausgerechnet jetzt nahm sich die Bundesliga ihre erste Auszeit. – Länderspielpause! So mussten die Eintracht-Kicker samt Fans eine Woche länger mit dem Frust der frischen Derby-Niederlage leben.

Für zwei Spieler galt das jedoch nicht. Lothar Ulsaß und Walter Schmidt waren von Bundestrainer Schön zur Nationalmannschaft eingeladen worden und durften auch spielen. Schmidt kam in einem Vergleich mit einer Berlin-Auswahl zum Einsatz (1:0), Ulsaß am 19. November im offiziellen Länderspiel gegen Norwegen. Zum 3:0-Sieg steuerte er zwei Treffer bei.

Um die im Derby geschlagenen Wunden zu lecken, kam der Tabellenletzte Karlsruher SC den Löwen am 14. Spieltag gerade recht. Da die Gäste mit 7:19 Punkten schon vier Punkte Abstand zu einem Nicht-Abstiegsplatz aufwiesen, rechnete jeder der nur 12.000 Zuschauer an diesem Samstag, den 26. November, mit einem souveränen Sieg des BTSV. Vom Ergebnis her wurde es der dann schließlich auch. 4:1 lautete der Endstand, doch zur Pause sah das noch ganz anders aus. Sogar Pfiffe waren zu hören, als die Blaugelben nachdenklich nach 45 Minuten in die Kabine trotteten. Völlig verdient lagen sie durch ein frühes Tor von Zaczyk (2.) 0:1 zurück. Lag es daran, dass Eintracht erstmalig in seiner Bundesliga-Geschichte krankheitsbedingt auf Schmidt verzichten musste? Wie dem auch sei: Den Okerstädtern war rein gar nichts eingefallen, um die Badener in Verlegenheit zu bringen. Das änderte sich nach dem Wechsel. Es war nicht zufällig ein Treffer von Maas, der die Löwen früh zum Ausgleich kommen ließ (50.), denn der Linksaußen war der einzige, der an diesem Tag über 90 Minuten Normalform zeigte. Da Saborowski fast postwendend das 2:1 nachlegte (53.), wich auch die letzte Unsicherheit aus dem Fell der Löwen. Ulsaß (68.) und erneut Saborowski (89.) schossen die weiteren Tore. Eintrachts Präsident „Balduin“ Fricke seufzte erleichtert nach dem Spiel: „Solche 45 Minuten wie in der 1. Halbzeit möchte ich nicht noch einmal mitmachen.“ -- Abwarten, Balduin, abwarten! Es geht noch schlimmer! Durch den Sieg eroberte der BTSV die Tabellenspitze mit nunmehr 18:10 Punkten zurück, da die zuvor mit einem Punkt führenden Frankfurter ihr Heimspiel gegen den -- mit Eintracht punktgleichen -- HSV 1:3 verloren hatten. Die ebenfalls zuvor mit den Löwen punktgleichen Bayern mussten sich nach zuvor fünf gewonnenen Partien in Folge bei Schalke 04 1:2 geschlagen geben.

Nach den drei Auswärtsniederlagen zuletzt hielt es Trainer Johannsen für angebracht, für das folgende Auswärtsspiel in Mönchengladbach eine Woche später total auf Defensive zu setzen, zumal die Borussia für ihr gefährliches Offensivspiel gefürchtet war. Es ist nicht anzunehmen, dass ihn sein Kollege Weisweiler mit seiner angeblichen Aussage „Wir putzen sie, dass ihnen Hören und Sehen vergeht“ besonders beeindruckt hat, aber Vorsicht vor der Borussia, die in ihrem erst zweiten Bundesligajahr eine gute Rolle spielte, war durchaus angebracht. Mit Vogts, Elfert [von 1967-71 beim BTSV] und insbesondere der Angriffsreihe Netzer, Wimmer, Laumen, Heynckes, Rupp standen einige sehr gute Fußballer in den

Reihen des aktuell Tabellensechsten. „Wir dürfen Borussia nicht ihr Angriffsspiel finden lassen“, sagte denn auch der Trainer der Löwen

Mit einigen Umgruppierungen in der Abwehr und einem wesentlich defensiveren Ulsaß gelang es Eintracht, das Angriffsspiel der ständig attackierenden Borussen einigermaßen zu kontrollieren. Vermutlich hätte die konzentrierte Abwehrleistung aber nicht ausgereicht zu punkten, wenn nicht der letzte Mann der Defensive, der Torwart, in überragender Form gewesen wäre. „Luffe“ Wolter hechtete, faustete, fing Flanken und schien unüberwindbar an diesem Tag. So ging der Plan von Johannsen auf. 0:0 nach 90 Minuten, die Spieler rissen vor Freude die Arme hoch. Sie hatten bewiesen, dass sie auswärts noch punkten konnten, und ihr Trainer konnte – sachlich, wie immer – zufrieden feststellen: „Wir sind hierhergekommen, um einen Punkt zu holen. Das ist uns gelungen“. Dass die Löwen für ihre rein defensive Spielweise massive Kritik vom Gegner und den Medien einstecken mussten, schei...., ähh Okerwasser drauf! Denn die Tabellenführung behielten sie auch noch. Der HSV hatte in seinem Heimspiel nur Unentschieden gespielt, die Frankfurter allerdings gewonnen. So bildete sich ein Trio an der Tabellenspitze, angeführt vom BTSV.

So glücklich die Löwen über das 0:0 bei Borussia Mönchengladbach waren, so sehr haderten sie mit dem 0:0 gegen Rot-Weiß Essen eine Woche später am 16.Spieltag.

Der Aufsteiger aus Essen lag mit 14:16 Punkten im unteren Mittelfeld der Tabelle, musste in Braunschweig jedoch auf gleich fünf Stammspieler verzichten. Gute Vorzeichen für einen BTSV-Sieg also im letzten Heimspiel des Jahres! Neben 15.000 optimistischen Zuschauern war auch der Bundestrainer nach zwei Jahren wieder einmal nach Braunschweig gekommen. Er sollte ebenso enttäuscht wie die Eintracht-Fans das Stadion wieder verlassen. Die guten Vorsätze waren den Löwen in Halbzeit 1 nicht abzusprechen. Sie rannten unermüdlich gegen das Abwehrbollwerk der Gäste an, die – wer wollte es ihnen verdenken – nur auf Zerstören der gegnerischen Angriffe ausgerichtet waren. Doch der Fußballgott war an diesem Tag kein Blaugelber. Nachdem es zur Pause trotz vorhandener Möglichkeiten noch 0:0 stand, wurden die Blaugelben im 2.Durchgang immer hektischer. Die Fehlpässe häuften sich und auch die Pfiffe. Mit einem gellenden Pfeifkonzert wurde die Mannschaft schließlich in die Kabine entlassen. Darüber ärgerten sich Trainer und Spieler. Johannsen sagte: „Ich frage mich, ob diese Mannschaft diese Pfiffe verdient hat, nachdem sie in dieser Saison weit mehr geschafft hat als erwartet.“ Recht hatte er, genauso wie Walter Schmidt, der sich ähnlich äußerte: „Erst kommen so wenig Zuschauer zum Spiel des Tabellenersten, dann setzt ein solches Pfeifkonzert ein. Hat denn das Publikum vergessen, dass wir 7x zuvor auf eigenem Platz ausgezeichnete Leistungen geboten haben?“ – Unrealistische Nörgler gab es damals auch schon!

Da der HSV sein Heimspiel gegen Bayern München 3:1 gewonnen hatte, übernahm er die Tabellenführung. Zweiter war nun der BTSV. Die Eintracht aus Frankfurt konnte an diesem Samstag nicht punkten, da ihre Partie in Dortmund den Witterungsbedingungen zum Opfer gefallen war. Gleiches galt übrigens für die Begegnung des 1.FC Nürnberg beim 1.FC Köln. Eintrachts letzter Gegner der Hinrunde hatte also 1 Woche mehr Zeit, die Kraftspeicher für das letzte Spiel des Kalenderjahres wieder aufzufüllen.

Den Nürnbergern, die schon einen Trainerwechsel während der Hinrunde hinter sich hatten und ihr Dasein mit 14:16 Punkten nun in der 2.Tabellenhälfte fristeten, war anzumerken, dass sie sich für diesen 17.Dezember etwas vorgenommen hatten. Vor 15.000 Zuschauern dominierten sie die Begegnung in den ersten 30 Minuten und spielten sich einige Chancen heraus. Als die Führung des „Club“ nur noch eine Frage der Zeit zu sein schien, schlug Eintracht eiskalt zu. Hans-Georg Dulz, der gemeinsam mit Kaack und Ulsaß an diesem Samstag ein Mittelfeld der Extraklasse stellte, erzielte die Führung für die Löwen (36.). Auch danach blieb der FC zunächst spielbestimmend. Spätestens mit dem 0:2 in der

64.Spielminute durch Wolfgang Grzyb, der für Gerwien auf dem Platz stehen durfte, erlahmte jedoch der Widerstand der Hausherren völlig. Ulsaß (71.) und Saborowski (89.) sorgten mit weiteren Toren zum Endstand von 0:4. 4:0 beim Rekord-Meister! Auch wenn der Sieg zu hoch ausfiel: Konnte es eine perfektere Antwort auf das enttäuschende Spiel gegen Essen geben?

Da der HSV bei Fortuna Düsseldorf 2:2 gespielt hatte und auch die andere Eintracht gegen Meister 1860 nicht über ein 3:3 hinausgekommen war, hieß der Herbstmeister TSV Eintracht Braunschweig!

So hoch konnte Eintracht Frankfurt sein Nachholspiel in Dortmund bei der Borussia überhaupt nicht gewinnen, um den BTSV infolge eines besseren Torverhältnisses noch von der Tabellenspitze zu verdrängen.

Herbstmeister Eintracht – Wahnsinn! Bessere Voraussetzungen für ein frohes Weihnachtsfest in Braunschweig gab es doch gar nicht (, auch wenn die Weihnachts-Feiertage wie auch der Jahreswechsel extrem arbeitnehmerunfreundlich auf die Wochenenden fielen). Zumal der „Herbstmeister“ in den vorangegangenen Bundesliga-Spielzeiten stets auch deutscher Meister geworden war ... !

Ob das bei der obligatorischen Trainer-Umfrage vor Beginn der Rückrunde eine Rolle spielte? Jedenfalls räumten 13 Trainer nun den Blau-Gelben gute Meisterschaftschancen ein. Es folgten mit 8 Nennungen der HSV und mit 4 Eintracht Frankfurt. Der Meister 1860 München sowie die Bayern wurden nur noch je 3x genannt.

So setzte sich in der Fachwelt ein Trend fort, der erstmals nach dem berauschenden Sieg gegen Borussia Dortmund am 10.Spieltag zu spüren war. „Man“ traute dem BTSV mehr zu als nur ein Strohfeuer. Selbst aus dem Spielerkreis der Blaugelben waren nun vereinzelt optimistische Aussagen zu hören. So sagte Jürgen Moll nach dem 4:0 in Nürnberg beispielsweise. „Jetzt haben wir gute Aussichten.“

Nicht jedem gefiel die Spielweise der Löwen aus der Oker-Metropole, die teilweise als zu defensiv abgetan wurde. Aber wie schrieb eine große Sport-Zeitung so treffend nach Eintrachts letztem Sieg der Hinrunde: „Hier triumphierte die moderne Taktik, die oberflächliche Beobachter oft als Mauerei abtun möchten. Es war der Sieg des modernen Fußballs über das Antiquariat.“

Exakt 3 Wochen nach dem 17.Spieltag begann schon die Rückrunde. Für die Löwen hieß das: Auswärtsspiel in Bremen!

Die Werderaner hatten sich von der Hinrunde sicherlich mehr versprochen als die eingefahrenen 15:19 Punkte, aber es gab ja noch eine Rückrunde, in der man den Eindruck verbessern konnte. Und da kam der Herbstmeister aus Braunschweig zum Auftakt gerade recht. Gegen Eintracht hatte der Club von der Weser in den vorangegangenen Bundesligajahren immer gewonnen. 2:3, 1:5 und 0:4 lauteten die teilweise ernüchternden Ergebnisse für die Löwen.

2:3 endete auch dieses Spiel vor 18.000 Zuschauern, aber nun aus der Sicht von Werder. Es war im Prinzip ein Spiel von zwei gleichwertigen Mannschaften, in dem die Blaugelben das bessere Ende für sich hatten. Die Führung durch Maas (11.) konnten die Bremer noch ausgleichen (23.), ebenso das 1:2 durch Ulsaß in der 36.Minute durch einen Kopfball von Lorenz in Minute 73, aber auf Ulsaß` zweites Tor (81.) hatten sie keine Antwort mehr. Natürlich war beim Siegtreffer durch Eintrachts Regisseur auch Glück dabei, weil Werders Torwart ausrutschte. Unverdient war der Sieg von Eintracht jedoch überhaupt nicht. Die Löwen zeichnete eine größere Sicherheit im Spiel aus, außerdem stellten sie die zielstrebigeren Stürmer. Nur die Latte rettete Werder zudem vor dem vorzeitigen K.O. nach einem Schuss eines Blaugelben direkt nach dem 0:1.

Da der HSV sein Auswärtsspiel verloren hatte, führte der BTSV nunmehr die Tabelle mit zwei Punkten Vorsprung vor der ebenfalls siegreichen Eintracht aus Frankfurt an, die noch immer mit einer Partie im Rückstand waren. Die meiste Aufmerksamkeit an diesem 18.Spieltag erregte aber der Tabellenvierte Borussia Mönchengladbach. Er hatte sich auf diesen Platz durch ein 11:0 gegen Schalke vorgearbeitet. Das erste zweistellige Ergebnis in der Bundesliga!

Bevor es mit der Meisterschaft weiterging, fand am nächsten Wochenende erst einmal die erste reguläre Pokalrunde mit 32 Mannschaften statt. Der Eintracht war ein Heimspiel gegen den Meidericher SV zugelost worden, und da erwartete die Blaugelben ein Déjà-vu. Sie müssen sich vorgekommen wie Werder eine Woche zuvor. Führung für die „Zebras“, Ausgleich durch Ulsaß per Elfmeter (44.), erneute Führung für die Gäste, wieder Ausgleich durch Ulsaß (88.), Siegtreffer für die Auswärtself in Minute 115. Eintracht war mit einem 2:3 n.V. gegen einen Gegner, der an diesem Tag einfach stärker war, gleich in der ersten Runde ausgeschieden.

Lothar Ulsaß bekam gleich am folgenden Dienstagabend, dem 17.Januar, die Gelegenheit, seinen Frust aus den Beinen zu schießen. Und er nutzte sie! Beim (nicht offiziellen) Länderspiel gegen Luxemburg in Aachen schoss er das 1:0. Endstand: 2:0.

„Besser dieses Heimspiel zu verlieren als das nächste in der Bundesliga!“, dachten bestimmt viele Eintracht-Fans nach der Pokalniederlage, denn am 21.Januar erwartete Eintracht den aktuellen Meister TSV 1860 München zum Punktspiel. Der Meister war mit einem Sieg in die Rückrunde gestartet und mit 20:16 Punkten, also nur 4 weniger als der BTSV, noch lange nicht bereit, seine Ziele, die Titelverteidigung, aufzugeben. Zu diesem Zweck hatten sie auch ihren langjährigen Trainer Max Merkel gegen Ende der Hinrunde gegen einen anderen Trainer ausgetauscht.

35.000 Zuschauer staunten im Stadion an der Hamburger Straße nicht schlecht, wie die „Löwen“ von der Isar nach einer kurzen Anfangsphase, in der der BTSV den Ton angab, das Spielgeschehen diktierten. Auch Eintracht spielte durchaus gefällig, die Münchner waren aber stärker. So konnten die Blaugelben mit dem 0:0 zur Pause zufrieden sein, die Gäste jedoch nicht. Nach dem Wechsel kamen die Braunschweiger besser ins Spiel und stellten nun das bessere Team. Wahrscheinlich wäre die hochklassige Partie dennoch ohne einen Sieger zu Ende gegangen, wenn sich nicht ein 60er Stürmer wegen einer Verletzung am Spielfeldrand hätte behandeln lassen müssen. Gegenspieler Jürgen Moll nutzte den Freiraum und sein Stürmerblut, ging mit nach vorn und erzielte das siebringende 1:0 (77.). 1860-Torwart Radenkovic, der sich gegen Ende der Begegnung noch unbeliebt gemacht hatte, weil er ungebührlich mit einem Balljungen umgegangen war, gratulierte sofort nach Spielende Trainer Johannsen zur Meisterschaft. „Nicht erst seit diesem Spiel rechnen wir in München stark mit den Braunschweigern.“

Eintracht hatte nach dem Dortmund-Spiel die zweitbeste Leistung abrufen müssen, um 1860 München erstmalig in der Bundesliga zu besiegen. An der Tabellenspitze blieb alles unverändert, da auch beide Verfolger siegreich geblieben waren -- Eintracht Frankfurt übrigens mit 4:1 beim 1:FC Köln!

Genau dort musste der BTSV am Samstag darauf antreten, in Köln am Rhein. Zwei Dinge machten allen Braunschweigern Hoffnung, dass es dieses Mal anders, besser beim FC laufen könnte als in den Jahren zuvor: Zum einen die deprimierende 1:4-Heimniederlage gegen die Hessen, die die Kölner bei nun 16:20 Punkten (und einem Nachholspiel) sämtlicher Meisterambitionen beraubte. Zum anderen die Tatsache, dass der FC vier Tage vorher ein Pokal-Wiederholungsspiel bestreiten musste. Kräfteverschleiß?

Alles Hoffen half nichts! Es war wie immer! Der 1.FC Köln gewann sein Heimspiel gegen Eintracht Braunschweig durch ein Tor von Löhr in der 46.Minute völlig verdient mit 1:0.

Eintracht konnte und kann beim 1.FC Köln nicht gewinnen, selbst wenn die Blaugelben einmal besser waren. Das blieb bis heute so. Jeder Fan vom BTSV kann sich glücklich schätzen, wenn er wenigstens bei einem der seltenen Unentschieden dabei war.

Da Frankfurt sein Heimspiel gewann, lagen beide Eintrachten nun an Pluspunkten mit 26 gleichauf. Die Hessen waren aber immer noch ein Spiel im Rückstand.

Das änderte sich sieben Tage später. Eigentlich war das folgende Wochenende für das Pokal-Achtelfinale vorbehalten. Da bot es sich an, dass die beiden neben dem BTSV ebenfalls bereits im Pokal ausgeschiedenen Eintracht Frankfurt und Borussia Dortmund ihr Nachholspiel gegeneinander vom 16.Spieltag austrugen. Die Borussia siegte zuhause mit 3:1. In Braunschweig nahm man es wohlwollend zur Kenntnis.

Der HSV hatte sich übrigens durch ein 2:4 beim vierten Gladbach aus der unmittelbaren Spitze verabschiedet und sollte auch nicht mehr ernsthaft dorthin zurückkehren.

Damit kam es also am 11.Februar zum absoluten Spitzentreffen der beiden punktgleichen Eintrachten, die die Tabelle mit zwei Punkten Vorsprung vor dem ärgsten Verfolger relativ souverän anführten. 37.000 Menschen schoben, drängelten, quetschten sich im ausverkauften Eintracht-Stadion, um möglichst einen optimalen Blick auf das Spielfeld zu bekommen. Die jugendlichen, noch nicht ausgewachsenen Mitglieder des BTSV, die in der Nordkurve umsonst stehen durften, hatten schon 2 Stunden vor Spielbeginn ihren Platz ganz vorn an der Bande eingenommen. So früh musste man schon da sein, um einen dieser begehrten Plätze zu erhaschen. Logischerweise waren auch die Pappeln hinter der Nordkurve von mutigen, meist jüngeren Braunschweigern besetzt. Darüber hinaus war es eins von diesen Spielen, wo man als Stehplatzbesucher der Gegengerade (zur Nordkurve hin) aufgrund der Enge befürchten musste, plötzlich 10 Reihen nach unten gedrückt zu werden, weil ganz oben einer ins Stolpern geraten war. Wellenbrecher?? – Fehlannonce !!

Alle Mühen sollten sich gelohnt haben. Die Blaugelben ließen von Beginn an keinen Zweifel daran, wer die Partie gewinnen würde. Schmidt nahm in ungewohnter Position als Außenverteidiger den gefährlichen Gäste-Stürmer Grabowski aus dem Spiel, und Ulsaß dribbelte und dirigierte wie er wollte. Überhaupt waren die Löwen den Frankfurtern in nahezu jeder Position überlegen. Torwart Wolter musste in 90 Minuten nur einmal ernsthaft eingreifen – das sagte alles! Die Tore zum ungefährdeten, auch in dieser Höhe vollauf verdienten 3:0 Sieg erzielten schließlich Moll (38.), Grzyb (60.), der Gerwien nun schon seit sieben Spielen wirkungsvoll ersetzte, sowie Maas (86.). Frankfurts Trainer gab nach der Begegnung unumwunden zu: „An dem verdienten Braunschweiger Sieg gibt es nichts zu deuteln. ... Bei ihnen kämpft jeder 3 oder 4x um einen verlorenen Ball,“

Von solchen Aussagen und der Leistung Eintrachts euphorisiert, fanden sich 22.000 Zuschauer eine Woche später erneut im Stadion an der Hamburger Straße ein, um – sofern sie Anhänger der Blaugelben waren, und das waren fast alle – einen weiteren Heimsieg zu bejubeln. Soviel Optimismus durfte schon sein, da mit dem VfB Stuttgart eine Mannschaft zu Gast war, die mit gerade einmal 18 Pluspunkten zu den drei punktgleichen Teams am Tabellenende zählte. Die Ankündigung von Gäste-Trainer Sing, der während der Saison die Nachfolge von Rudi Gutendorf angetreten hatte, „Die Fehler, die den Frankfurtern unterliefen, werden wir bestimmt nicht wiederholen“, wurde unter der Rubrik ‚Das sagen sie alle‘ abgehakt.

Aber Stuttgarts Trainer hatte nicht zuviel versprochen: Ulsaß wurde in Manndeckung genommen. Das wirkte sich besonders deshalb hemmend auf das Spiel der Löwen aus, weil sein Nebenmann im Mittelfeld Hans-Georg Dulz wegen einer im Spiel gegen Frankfurt erlittenen Verletzung fehlte. Eintrachts Regisseur konnte sich zwar im 1.Durchgang noch immer wieder in Szene setzen, weil sein Gegenspieler mit einer frischen Erkältung zu kämpfen hatte, in der 2.Hälfte blieb er jedoch blass, nachdem ihm ein laufstärkerer

Bewacher zugeteilt worden war. Zu diesem Zeitpunkt stand es allerdings schon etwas glücklich 1:0 für den BTSV durch einen Kopfballtreffer von ihm aus abseitsverdächtiger Position (44.). Es war nur gerecht, dass der VfB später noch zum Ausgleich kam, denn er war in jeder Beziehung gleichwertig. Die Offensivreihe der Löwen kam mit Ausnahme von Maas nie wirklich zum Zuge. Insofern war es schon bemerkenswert, dass es ausgerechnet der Gegenspieler von Maas, Eintrachts einzigem gefährlichen Stürmer an diesem Nachmittag, bei einem seiner seltenen Vorstöße war, der das 1:1 erzielte. Der 20m-Gewaltschuss von Eisele ging an die Latte, von dort an Wolters Rücken und dann ins Tor (65.). 1:1 lautete auch das gerechte Endergebnis. Eintracht hatte 1 Punkt liegen gelassen. Das sah Johannsen anders: „Gegen eine so gute und taktisch so geschickt eingestellte Elf muss man schon einmal einen Minuspunkt einkalkulieren“. Die Bemerkung seines VfB-Kollegen, „Vielleicht hängt Braunschweigs Spiel doch etwas zu sehr von Ulsaß ab“, wird der eine oder andere Zuhörer mit einem Kopfnicken quittiert haben. Zumindest an diesem Tage war das zutreffend. An der Tabellenspitze ändert sich durch Eintrachts Punkteteilung nichts, da auch Frankfurt zu Hause gegen 96 „nur“ 3:3 spielte.

Bevor es in der Bundesliga weiterging, fand Mitte der Woche das erste offizielle Länderspiel des Jahres statt. Und das bescherte dem BTSV einen neuen Nationalspieler in seinen Reihen. Neben Ulsaß, der wieder auflief und seine Aufstellung beim 5:1-Sieg gegen Marokko mit den ersten beiden Toren mehr als rechtfertigte, hütete nun Horst Wolter zum ersten Mal das deutsche Tor. 12 weitere Länderspiele bis 1970 sollten folgen.

Der MSV Duisburg, der seinen Namen Anfang des Jahres 1967 auf die bis heute gebräuchliche Fassung geändert hatte, nächster Auswärtsgegner der Blaugelben, bat den BTSV, die Partie einen Tag vorzuziehen. Grund dafür war, dass am Samstag Bundesligaspiele in Dortmund, auf Schalke und in Düsseldorf stattfinden sollten und der MSV daher Einnahmeverluste durch Zuschauerabwanderungen befürchtete. Eintracht willigte ein, und so fand das Spiel bereits am Freitag, den 24. Februar statt. Die Rechnung der Verantwortlichen der „Zebras“ ging auf: Sie konnten sich über den Rekordbesuch von 35.000 Zuschauern freuen. Diese wiederum sahen eine Begegnung zweier ähnlich spielender Mannschaften, die beide das kämpferische Element bevorzugten. Obwohl Eintracht neben Dulz auch auf Gerd Saborowski verzichten musste, dominierte die Elf in der ersten halben Stunde. Die Vertreter Wolf-Rüdiger Krause und Wolfgang Matz – Grzyb spielte wieder für Gerwien – bemühten sich, die ausgefallenen Stammspieler zu ersetzen, und Ulsaß sorgte für die offensiven Akzente. Ausgehend von einem Pfofenschuss eines Duisburgers in der 32. Spielminute übernahm dann der MSV die Spielkontrolle und drängte die Löwen zurück. Insbesondere in den letzten 10 Minuten vor der Pause und den ersten 20 danach mussten sich die Blaugelben heftiger Angriffe der Gastgeber erwehren, aber die Abwehr in der Stammbesetzung (Ausputzer Bäse, Vorstopper Kaack, Außenverteidiger Meyer und Moll und Mann für Sonderaufgaben Schmidt) hielt dem Druck stand. So blieb es – wie im Hinspiel – beim 0:0. Ein Auswärtspunkt, Trainer Johannsen war zufrieden. Die Fans der Löwen waren es auch – spätestens, nachdem sie die Ergebnisse der Spiele am nächsten Tag kannten. Frankfurt hatte 0:3 verloren, und der Vorsprung „ihrer“ Eintracht betrug nun 3 Zähler.

Mit Schalke 04 erwartete Eintracht am 24. Spieltag einen Gegner, der eigentlich die ganze Spielzeit über im unteren Mittelfeld der Tabelle zu finden war. Nach dem katastrophalen Rückrundenauftritt mit 0:11 in Gladbach hatten sich die Gelsenkirchener jedoch stabilisiert und immerhin 7:3 Punkte geholt. Die letzten beiden Auswärtspartien hatten sie gewonnen und belegten nun Platz 13. Der Abstand zum Letzten betrug allerdings nur 3 Punkte. Schalke war schwer einzuschätzen. Eins aber wusste man schon vor der Partie: Der Ruhrpott-Club brachte immer viele Fans mit!

29.000 Zuschauer, darunter etliche lautstarke Schalcker, sahen schließlich eine in der 1.Halbzeit selbstbewusst auftretende Gäste-Elf, die sich sogar ein optisches Übergewicht erspielte. Richtig gefährlich nahe kamen die Männer aus dem Ruhrpott dem Gehäuse von Wolter aber nicht. Zumindest sorgten sie so aber dafür, dass Eintracht sich keine hochkarätigen Chancen herausspielen konnte, zumal Ulsaß bei Klaus Fichtel, der insgesamt 552 Bundesliga-Spiele und damit die Viertmeisten bis heute absolvieren sollte, abgemeldet war. Halbzeitstand: 0:0. Die Entscheidung fiel direkt nach Wiederanpiff. Maas hatte abgezogen, und der junge Torwart der Schalcker Nigbur ließ den Ball aus den Händen über die Torlinie rutschen (46.). Danach wurde es für die Löwen leichter. Ulsaß traf noch einmal die Latte, ein Tor fiel aber nicht mehr. Arbeitssieg!

Mit nun 32:16 Punkten führte Eintracht weiterhin souverän die Tabelle an. Frankfurt folgte 3 Punkte zurück. Mit bereits 5 Punkten Abstand lagen die beiden Münchner Vereine auf den Plätzen 3 und 4. – Es sah gut aus für die „graue Maus“ aus der Okerstadt! Da schreckte nicht einmal der allgemein in diesen Jahren so gefürchtete Betzenberg.

Während die Blaugelben seit dem Hinspiel, das eine echte Spitzenbegegnung darstellte, nicht nachgelassen hatten, dümpelte der 1.FC Kaiserslautern inzwischen mit ausgeglichenem Punkteverhältnis im Mittelfeld der Tabelle herum. Dass das für sich nichts heißt und Pfälzer zuhause immer ´mal für einen Ausreißer nach oben gut waren, sollte Eintracht an diesem 11.März schmerzvoll erfahren. In der ersten Hälfte sah es noch gut aus für den BTSV. Die Blaugelben trotzten den stürmischen Platzherren und dem manchmal mit Stärke 5 blasenden Gegenwind ein 0:0 ab. Aber als die 22.000 Zuschauer in Halbzeit 2 mit bissigen Löwen infolge/mit Windunterstützung rechneten, vollzog sich genau das Gegenteil. Ulsaß und Dulz wurden von ihren Gegenspielern total abgemeldet und der FC startete gefährliche Angriffe. Die Spieler der Eintracht schienen gar nicht richtig auf dem Platz zu sein. Nach dem 1:0 durch Kentschke (60.) wurde es noch schlimmer. Angriff auf Angriff rollte auf das von Wolter gehütete Tor zu. Er und allein der oft unterschätzte Peter Kaack bewahrten den Überblick und ließen nicht mehr zu als das 2:0 der Gastgeber erneut durch Kentschke (83.). Eine total verdiente Niederlage, wie auch Trainer Johannsen anerkannte. Das einzig Gute an diesem 25.Spieltag: Sowohl Frankfurt als auch München 60 hatten nur Unentschieden gespielt. Allein Bayern hatte sein Heimspiel gewonnen.

Einige der 30.000, die sich eine Woche später auf den Weg ins Stadion an der Hamburger Straße machten, um Eintracht im nächsten Heimspiel zu unterstützen, werden sich an den Satz aus dem Spielerkreis nach der schlechten Leistung in Kaiserslautern erinnert haben: „Gegen den HSV machen wir alles gut.“ Zumindest die Vorzeichen waren günstig. Uwe Seeler konnte nicht auflaufen, ebenso wie drei andere Stammkräfte der Hamburger, die mittlerweile auf den 8.Tabellenplatz zurückgefallen waren.

An den Ausfällen allein kann es aber nicht gelegen haben, dass die Begegnung bereits nach 45 Minuten auf dem tiefen Geläuf zugunsten von Eintracht entschieden war. Gerwien, der sich seiner Formkrise endgültig entledigt zu haben schien, hatte nach feiner Einzelleistung früh das 1:0 erzielt (4.). Die Elbestädter versuchten danach, durch unfaire Härte das Spiel der Blaugelben zu stoppen. Das rächte sich! Zwar nicht gleich durch den Elfmeter, den Schiedsrichter Malka aus Herten nach Foul an Ulsaß in der 18.Minute verhängte, denn diesen schoss der Gefoulte selbst an die Latte. Aber spätestens durch den Platzverweis, den sich Kurbjuhn sechs Minuten später einhandelte nach einem rüden Foul erneut an Eintrachts Spielmacher. Dulz besorgte in der 27.Minute das verdiente 2:0. Der Rest war „Schaulaufen“. Eintracht sparte Kondition, der HSV konnte in Unterzahl nichts ausrichten. Bezeichnend, dass Wolter erstmalig in der 70.Minute einen Ball des Gegners auf das Tor bekam. Achim Bäse konstatierte denn auch nach dem Spiel gewohnt trocken: „Viel war mit dem HSV heute nicht los.“

Der Blick auf die anderen Ergebnisse ergab, dass sowohl Frankfurt als auch die 60er ihre schweren Heimpartien gegen Gladbach und Bayern mit 1:0 gewonnen hatten. Das ergab nach 26.Spieltagen folgendes Tabellenbild. Erster Eintracht mit 34 Pluspunkten, Zweiter Frankfurt mit 32, Dritter 1860 mit 30, Vierter Bayern mit 29, punktgleich mit Hannover.

In den Westen der Republik fuhr Eintracht in dieser Spielzeit ausgesprochen gern. Weder auf Schalke, noch in Gladbach oder Duisburg musste sich der BTSV geschlagen geben. Köln zählte bekanntlich nicht. Diese Erfolgsserie der Punkteteilungen ohne ein Gegentor wollten die Blaugelben gern in Dortmund fortsetzen. Klare Zielsetzung: 1 Punkt !

Nachdem Ulsaß nach dem üblen Foul von Kurbjuhn seine Teilnahme am Länderspiel vier Tage nach dem HSV-Spiel absagen musste, war er am 1.April bei Borussia wieder dabei. Das für Eintracht freie Wochenende ohne Pflichtspiel kam ihm entgegen, allerdings merkte man ihm die Trainingspause deutlich an. Vielleicht hätte ein Ulsaß in TOP-Form verhindern können, dass die Borussen das Eintracht-Tor fast unaufhörlich 60 Minuten lang berannten, aber die Westfalen spielten an diesem Nachmittag sehr stark. Einzig die Defensivabteilung der Blau-Gelben behielt den Überblick, obwohl Klaus Meyer von „Stan“ Libuda oft genug nur die Hacken sah. Aber da gab es dann ja noch Bäse und Wolter, die Schlimmeres verhinderten. Moll, Kaack und Schmidt hatten ihre Gegenspieler eigentlich im Griff. Das galt umgekehrt jedoch auch für die Abwehrspieler der Gastgeber. Sogar Maas, der in dieser Saison fast in keiner Partie zu kontrollieren war, fand in Peehs seinen Meister. Auch wenn die Löwen jede Gelegenheit nutzten, ihr gefährliches Umschaltspiel aufzuziehen, so stoppte die Heimelf die Gegenstöße meist frühzeitig. So blieben Chancen für den BTSV lange Mangelware. Auf der Gegenseite hatte Eintracht Glück, dass Wosab (28.) und Neuberger (47.) zu genau zielten und nur die Latte trafen. So stand es nach 60 Minuten noch torlos 0:0. Danach musste Borussia dem durch ein Regenschauer kurz vor Spielbeginn aufgeweichten Boden Tribut zollen, und Eintracht wurde gleichwertig. Nun tauchten die Blaugelben zur Freude ihrer 1.500 mitgereisten Fans genau so oft vor dem Tor von Tilkowski auf wie die Dortmunder vor dem von Wolter. Der spielentscheidende Treffer gelang jedoch keiner Mannschaft.

0:0 – Ziel erreicht! Das vierte torlose Unentschieden im Westen. Nur 18 Gegentore nach 27 Spieltagen – Braunschweig durfte stolz sein auf seine Kicker!

Diese wahrten den Abstand zum ärgsten Verfolger, dem Namensvetter aus Frankfurt, da auch die Hessen auswärts nur zu einem 1:1 kamen. Allerdings feierten beide Münchner Vereine Siege und lagen jetzt 3 bzw. 4 Punkte hinter dem BTSV zurück.

Die Bayern aus München sollten demnächst sogar die Gelegenheit erhalten, ihren Rückstand auf die Tabellenspitze am nächsten Spieltag auf 2 Punkte zu verkürzen, denn der Spielplan sah für den 28.Spieltag das Duell Eintracht Braunschweig gegen Bayern München vor ...

Aber soweit war es noch nicht! Erst einmal stand am nächsten Wochenende das EM-Qualifikationsländerspiel gegen Albanien an. Deutschland siegte 6:0. Ulsaß spielte, traf aber nicht. Dafür erzielte Gerd Müller gleich 4 Tore. Drei Tage später, am Dienstag vor dem Spiel in Braunschweig traf er auch. Zum 2:0 seines FC Bayern München gegen Standard Lüttich im Halbfinal-Hinspiel des Europapokals der Pokalsieger steuerte er das 1:0 bei.

Man darf also unterstellen, dass Bayern München mit seinen Nationalspielern Beckenbauer und Torwart Maier sowie seinem Torjäger vom Dienst Gerd Müller, der am Saisonende mit 28 Toren gemeinsam mit Emmerich/Dortmund Torschützenkönig werden sollte, voller Selbstbewusstsein in die Stadt an der Oker gereist ist. Mit welchen Gefühlen sie Braunschweig nach dem Spiel wohlwieder verlassen haben ...? Man weiß es nicht!

Dieser 15.April wurde ein großer Tag für alle, die den Löwen im Herzen trugen. 37.000 waren im ausverkauften Eintracht-Stadion dabei und werden diesen Nachmittag nie mehr

vergessen haben. Eintracht zerlegte den Pokalsieger von 1966 förmlich. Vorwiegend über die überragenden Außenstürmer Klaus Gerwien und Erich Maas, die ihre Gegenspieler Schwarzenbeck, immerhin Weltmeister 1974, und Kupferschmidt zu Statisten degradierten, inszenierten die Blaugelben ihre Angriffe und überrollten die Abwehr der Gäste. Müller bekam derweil gegen Peter Kaack keinen Stich. Die Tore fielen wie reife Semmeln. Gerwien eröffnete den Torreigen bereits in der 4. Minute, Ulsaß ließ das 2:0 in der 23. Minute folgen. Nachdem Bayern-Trainer Cajkovski Beckenbauer von der Position des freien Mannes ins Mittelfeld vorzog, um wenigstens dort ein Gleichgewicht herzustellen, wurde es für die Blaugelben noch einfacher. Walter Schmidt übernahm Beckenbauer und neutralisierte ihn, und im Angriff gab es nun noch mehr Räume. Diese nutzte Saborowski zu einem Doppelschlag: 30. Minute 3:0, 41. Minute 4:0. Vier zu Null zur Pause! Mit Begeisterungstürmen wurden die blaugelben Kicker in die Pause verabschiedet. Nach dem Wechsel dasselbe Bild: Eintracht dominierte. Erst nach dem 5:0 durch Moll (66.) schaltete der BTSV 2, 3 Gänge zurück, und gönnte den Bayern Offensivaktionen. Diese nutzten Müller per Elfmeter (71.) und Brenninger (78.) zu zwei Treffern. Ergebniskosmetik – 5:2. Man muss nicht über seherische Fähigkeiten verfügen, um festzustellen: Wenn die Löwen nicht im Durchgang 2 zurückgezogen hätten, wäre Bayern nicht unter 8 Gegentoren nach Hause entlassen worden. So sah das Endergebnis noch einigermaßen human aus. Nicht human genug für Sepp Maier. Er verbrannte seinen Torwart-Pullover nach der Rückkehr in München.

Auf die Konstellation an der Tabellenspitze hatte Eintrachts überzeugender Sieg keine Auswirkungen, da auch Frankfurt und 1860 ihre Heimspiele gewonnen hatten. Aber das Ansehen des BTSV von 1895 war natürlich gestiegen. Der „kicker“ schrieb: „Ein Meisterstück, vielleicht sogar das Meisterstück“ Das „Sport-Magazin“, neben dem „Kicker“ seiner Zeit die größte Sportzeitung (beide fusionierten Herbst 1968), titelte „Meisterprüfung bestanden“. Außerdem stand nun fest, dass sich der Titelkampf auf die drei führenden Teams beschränken würde. Ab Tabellenplatz 4 betrug der Rückstand nun mindestens 6 Punkte und schien damit unaufholbar.

Ganz anders stellte sich die Situation im Tabellenkeller dar. Dort lagen vier Mannschaften nur maximal 2 Punkte auseinander. Auf Platz 15 stand der VfB Stuttgart mit 23:33 Punkten, auf Platz 16 der KSC mit 22:34. Die Abstiegsplätze hatten die beiden Aufsteiger Fortuna Düsseldorf mit ebenfalls 22:34 und RW Essen mit 21:35 Punkten inne. Und genau bei dieser Fortuna aus Düsseldorf, die nur aufgrund eines um 0,02 schlechteren Quotienten im Torverhältnis auf dem 17. Tabellenplatz lag, musste Eintracht nun sieben Tage später antreten. Beide Vereine brauchten die Punkte.

Die Löwen waren im Vergleich zu dem Bayern-Spiel nicht wiederzuerkennen an diesem Samstag. Mag sein, dass das frühe 1:0 für die Düsseldorfer (8.) sie verunsicherte, mag auch sein, dass die Verletzung von Gerwien nach gut 20 Minuten eine Rolle spielte, der BTSV war jedenfalls das klar schlechtere Team. Der Abstiegs kandidat kämpfte aber nicht nur leidenschaftlich, sondern bot auch spielerisch eine ausgezeichnete Leistung. Das Mittelfeld der Blaugelben mit Dulz und Ulsaß stand klar im Schatten der Gegenspieler und gleich drei aus dem Deckungsverband Schmidt, Kaack und Moll hatten erhebliche Probleme mit ihren Konkurrenten, was sich zum Beispiel in einem Lattentreffer von Fortunes-Stürmer Meyer äußerte (45.). So ging das 1:0 bis weit in die 2. Hälfte in Ordnung, auch wenn der BTSV beim Eckenverhältnis ebenbürtig war. In den letzten 15 Minuten kam dann noch einmal Spannung auf. Erst verhinderte Torwart Wolter, dessen Reaktionsschnelligkeit auch vorher schon vonnöten vor, zweimal das 2:0 für die Gastgeber, das zu diesem Zeitpunkt nicht unverdient gewesen wäre. Dann scheiterte Saborowski mit der klarsten Chance für die Löwen an sich selbst. Als bereits 89 Minuten gespielt waren und keiner der 28.000 Zuschauer noch mit

einer Ergebnisveränderung rechnete, entwischte Maas seinem Gegenspieler, zog in die Mitte und passte auf Moll. Drehschuss – Tor – 1:1 – Schlusspfeiff!

Blaugelb bejubelte den glücklich errungenen Punkt, die Fortunen dagegen konnten ihr Pech kaum fassen. Ihr Trainer war mit der Leistung seiner Elf natürlich zufrieden, nicht jedoch mit dem Ergebnis. Er fragte traurig: „Wie soll man ständig solch eine Leistung bringen?“

Als die beiden Mannschaften den Endstand der Partie KSC gegen München 60 erfuhren, dürften sich die gegensätzlichen Gefühle noch verstärkt haben. Der KSC hatte 3:1 gewonnen. Fortuna war also trotz des Unentschiedens einen Punkt zurückgefallen, Eintracht hatte dagegen einen Punkt auf einen direkten Konkurrenten gutgemacht. Der Rückstand von 1860 betrug nun immerhin schon vier Punkte. Und da Frankfurt auf dem Betzenberg „nur“ ein 1:1 erreicht hatte, war der Abstand zwischen den beiden Eintrachten gleich geblieben.

Der 30.Spieltag stand ganz im Zeichen des Derbys. Niemals in dieser Saison hatte Eintracht mehr als zwei Gegentore in einem Spiel kassiert, in Hannover aber vier. Dieses 2:4 in der Hinrunde war ein Dorn im Auge des BTSV und seiner Fans und musste getilgt werden. 96 allerdings konnte locker aufspielen. Mit 31:27 Punkten standen die Kicker aus der offiziellen Landeshauptstadt entspannt auf Platz 7 der Tabelle, die Saison war bereits jetzt ein Erfolg. Aber was sollte den Löwen schon passieren? Immerhin hatte Hannover in Braunschweig seit 10 Jahren nicht mehr gewonnen. Darüber hinaus war die Eintracht in dieser Saison im eigenen Stadion noch unbesiegt. Die letzte Heimgniederlage lag mehr als 15 Monate zurück.

Das Spiel entwickelte sich vor 30.000 Zuschauer wie erwartet. Eintracht stürmte von Anfang an. Hannover dagegen stand tief und verließ sich auf seine Abwehr. Und auf seinen Torwart Podlasly -- zu Recht! Der Keeper hatte einen Glanztag erwischt und hielt, was zu halten war. Gleich dreimal wäre aber auch er chancenlos gewesen. 11.Minute, Kopfball Ulsaß – Pfosten; 33.Minute, Schuss Gerwien – Pfosten; 48.Minute, Flanke Maas – Latte. Es war wie verhext an diesem 15.April! Eintracht machte Druck, spielte auch gut, aber das Leder wollte nicht ins Tor der „Roten“. In Minute 58 spielte Bäse im Mittelfeld einen schlechten Pass, den Siemensmeyer abging. Ausgerechnet Siemensmeyer, der im Hinspiel schon zwei Treffer erzielt hatte! Der Mittelfeldspieler lief ungehindert durch die Hälfte der Blaugelben, drang in den Strafraum ein und überwand den sonst kaum beschäftigten Wolter aus ca. 12 Metern. 0:1! Danach wurde es ein anderes Spiel. Die Löwen wurden von Minute zu Minute nervöser und brachten immer weniger flüssige Kombinationen zustande. Zum Schluss ging gar nichts mehr. Hannover konnte immer mehr für Entlastung sorgen und siegte schließlich durch das „Goldene Tor“ ihres Spielers.

Eintracht hatte erstmals in dieser Saison ein Heimspiel verloren! Zum unpassendsten Zeitpunkt! Gegen den unpassendsten Gegner! Da tröstete die Aussage von 96-Trainer Buhtz wenig: „Der Sieg wurde sehr glücklich errungen.“ Eher tröstlich war da schon eher die deutliche 1:4-Heimgniederlage der Frankfurter Eintracht gegen den 1.FC Nürnberg. Dafür hatte 1860 München sein Heimspiel gegen Borussia Mönchengladbach nach Pausenrückstand noch 4:3 gewonnen und lag nun ebenfalls nur 2 Punkte hinter dem BTSV zurück. Hatte man 1860 nicht schon aussortiert als Konkurrent um die Meisterschaft? So konnte man sich täuschen!

Aber war die Situation wirklich so viel schlechter geworden? Eintracht war zwei Punkte voraus, was in Anbetracht des weitaus besseren Torverhältnisses bedeutete, dass sich der BTSV eine Niederlage erlauben konnte. Bei zwei Heimspielen gegen Mannschaften aus dem Mittelfeld der Tabelle und den Auswärtsspielen beim 16. und 18. der Liga sollte das doch wohl reichen. Außerdem spielten am letzten Spieltag noch Frankfurt und 1860 in München gegeneinander. Also – kein Grund zur Panik! Entspannt die Reise zum Karlsruher SC antreten!

Aber das hatte noch Zeit. Zunächst gab es erst einmal Mitte der Woche die EM-Qualifikation der deutschen Nationalmannschaft. In Jugoslawien verlor die deutsche Elf – ohne Beteiligung von Spielern von Eintracht und vom KSC – mit 0:1. Und am Wochenende darauf standen die beiden Halbfinals im DFB-Pokal auf dem Programm. Der HSV und Bayern setzten sich in ihren Heimspielen durch. – Man kann darüber streiten, ob die Zwöchige Pause gut für Eintrachts Gefühlslage war. Wäre der 1wöchige Rhythmus nicht besser gewesen, um die erneute Derby-Niederlage schneller abhaken zu können? Sei ´s drum! Jedenfalls hatte man nun Klaus Meyer wieder dabei, der gegen 96 noch ausgefallen war und von Wolfgang Gryzb vertreten wurde.

Der KSC dagegen hatte aus den letzten drei Partien 5:1-Punkte geholt und sich damit vom letzten Tabellenplatz auf Platz 16 vorgearbeitet. Der Vorsprung auf die beiden Letzten betrug bei ähnlichem Torverhältnis nur 2 Punkte. Von einer gleichfalls entspannten Situation, wie sie in Hannover vor dem Spiel beim BTSV herrschte, war Karlsruhe also weit entfernt. Man brauchte noch dringend Punkte und hatte sich in den letzten Spielen bewiesen, dass man auch stark genug war, sie zu holen.

Entsprechend selbstbewusst und offensiv traten die Karlsruher Spieler an diesem Samstag, den 13.Mai auf, unterstützt von über 45.000 Zuschauern. Trainer Johannsen hatte seine Elf jedoch entsprechend vorbereitet. Eintracht überließ der Heimmannschaft das Mittelfeld und verteidigte seinen Strafraum geschickt. Zudem verließen sich die Löwen auf ihr schnelles Umschaltspiel. Das allerdings hakte, weil Ulsaß und Maas sich nicht gegen die Zweikampfstärke und Härte ihrer Gegenspieler durchsetzen konnten. Trotzdem ging der Plan vom Trainer des BTSV lange auf. Was nicht in den Beinen von einem blaugelben Abwehrspieler landete, wurde eine sichere Beute vom erneut zuverlässigen Wolter. In der 54.Minute allerdings ging ein Außenverteidiger der Gastgeber mit nach vorn und konnte ungehindert bis in den Strafraum laufen. Dort war Endstation bei Kaack. Der Schiedsrichter erkannte auf eine regelwidrige Aktion, piff und zeigte auf den Elfmeterpunkt. Cieslarczyk ließ sich die Chance nicht entgehen (55.) – 1:0! Johannsen reagierte sofort, schickte Moll nach vorn und Bäse auf den Außenverteidigerposten. Kurze Zeit sah es so aus, als ob der KSC dadurch seine defensive Stabilität verlieren würde, aber dann war alles wie vorher, nur: Den Karlsruhern boten sich nun mehr Räume, die Cieslarczyk zu zwei weiteren Treffern nutzte (70., 87.). Daneben traf ein KSC-Spieler noch den Torgebälk. Hattrick Cieslarczyk, 3:0, Ende! Die höchste Saisonniederlage des BTSV war perfekt! Eintrachts Spieler ließen die Köpfe hängen. Ihre Laune wurde nicht besser, als sie die anderen Endergebnisse erfuhren, im Gegenteil! Frankfurt hatte beim HSV 2:0 gewonnen und 1860 bei RW Essen ein 2:2 erreicht. Nun war es ein echter Dreikampf: Die beiden Eintrachten mit 38:24 Punkten, München 60 mit 37:25.

Löwen-Bändiger Johannsen ging mit der veränderten Situation auf seine eigene Art um. Er riet seinen Spielern: „Jetzt geht erst einmal ein Bier trinken, damit Ihr auf andere Gedanken kommt.“ -- Das taten sie dann auch und schworen sich auf den Endkampf ein.

Nur 24.000 Zuschauer kamen eine Woche später zum Heimspiel der Löwen gegen die Borussia aus Mönchengladbach. Warum so wenige? Angst? Enttäuschung? Größenwahn? – Man weiß es nicht (, fühlt sich aber erinnert an die Saison 2016/17, als das Eintracht-Stadion trotz Tabellenführung der Blaugelben in Liga 2 vor dem VfB und 95+1 wederholt nicht ausverkauft war) ! Das Fehlen von Günter Netzer wegen Bandscheibenproblemen wird jedenfalls nicht ausschlaggebend gewesen sein. Allerdings steht zweifelsfrei fest, dass diejenigen, die als Fans von Eintracht Gelegenheit hatten zu einem Stadionbesuch an diesem 20.Mai, aber eine andere Freizeitaktivität vorzogen, sich fürchterlich geärgert haben werden. Ganz zu schweigen von denen, die aus Frust vorzeitig das Stadion verlassen haben ... !

Die Fohlen, wie die Gladbacher Elf seit der Spielzeit 1964/65 hieß, hatte eine Woche zuvor im Derby den 1.FC Köln mit 3:0 besiegt und diesen damit vom 8.Tabellenplatz verdrängt. Mit 32:30 Punkten reiste die Borussia ähnlich entspannt an wie zuvor Hannover.

Mit der Entspannung war es dann aber mit Anpfiff bereits vorbei. Braunschweigs Spieler merkten schnell, dass sie einen Gegner vor sich hatte, der engagiert, griffig und gegebenenfalls auch mit Härte alles andere tun würde, als ihnen die zwei Punkte ohne erhebliche Gegenwehr zu überlassen. Größtes Opfer der Härte wurde Maas. Nach einem Foul des Borussen Wimmer (25.) humpelte er die restliche Spielzeit nur noch als Statist über den Platz, schwer gehandicapt am rechten Fuß. Ausgerechnet Erich Maas, dessen Flankenläufe diese Saison so manchen Sieg ermöglicht hatten! Logischerweise hemmte das den Angriffsschwung der Blaugelben, auch wenn Ex-Stürmer Jürgen Moll mit einem unglaublichen Laufpensum versuchte, linker Verteidiger und Linksaußen gleichzeitig zu sein. Eintracht gab dennoch den Ton an und berannte der Tor der Borussia wieder und wieder. Meist verpufften die Angriffe jedoch schon in den Beinen der Abwehrspieler. Wenn aber einmal ein Ball durchkam, war da der hervorragend aufgelegte Danner im Borussen-Tor, der alles hielt, was auf seinen Kasten kam. So stand es trotz Überlegenheit des BTSV zur Pause noch 0:0. Schon wieder! Es wird doch nicht !

Doch! Die 2.Halbzeit war gerade einmal einige Minuten alt, als der künftige 96-Spieler Jupp Heynckes von der Strafraumgrenze abzog und zum 0:1 traf (52.). Im Gegensatz zum Hannover-Spiel brach das Angriffsspiel der Löwen aber dieses Mal nicht ab. Sie machten unverdrossen weiter, auch wenn die Offensivbemühungen von Minute zu Minute an Qualität abnahmen. Zehn Minuten vor Abpfiff deutete kaum etwas daraufhin, dass Eintracht noch zu einem zählbaren Erfolg kommen würde. Etliche Zuschauer verließen schon traurig das Stadion.

Da, plötzlich, setzte die Macht des Radios ein! Einige Zuschauer – sie mögen gesegnet sein – hatten Transistorradios dabei und hörten nebenbei die Übertragungen aus den anderen Stadien. Dabei erfuhren sie, dass Eintracht Frankfurt bei Werder Bremen 0:2, ab der 80.Minute 0:3 zurücklag. Damit nicht genug! 1860 München, das seit der 30.Minute in seinem Heimspiel führte, hatte gegen den 1.FC Nürnberg den Ausgleich hinnehmen müssen (60.) und war nun sogar in Minute 81 in Rückstand geraten. Durch Zurufe aufs Feld gelang es ihnen, die blaugelben Kicker davon in Kenntnis zu setzen. Durch die Mannschaft ging spürbar ein Ruck, die Angriffe wurden wieder druckvoller. Jetzt glaubte man wieder an sich! Und tatsächlich ...! In Minute 84 schlug Achim Bäse einen Freistoß über 40m genau auf den Kopf von Ulsaß – Tor ! Ausgleich,1:1! Die Löwen wollten mehr! In der 89.Minute kam der verletzte Erich Maas 14m vor dem gegnerischen Tor nach Eintrachts 11.Ecke irgendwie ans Leder und nahm alle seine Kraft zusammen. Hoch unter der Latte schlug sein Schuss ein, Danner war machtlos. 2:1, Eintracht hatte das Spiel gedreht! Unbeschreiblicher Jubel! Die Fans flippten völlig aus, übersprangen die Barrieren, stürmten auf den Platz, vollführten Freudensprünge und umarmten ihre Helden. Mühsam gelang es, die Besucher wieder außerhalb des Platzes zu befördern, damit Schiedsrichter Tschenscher aus Mannheim die Partie ordnungsgemäß beenden konnte. Als Tschenscher dann abpfiff, gab es kein Halten mehr. Im Nu war der Rasen von Tausenden begeisterter Fans überflutet und die Jagd auf die Meister-Trikots begann. Auf die Meister-Trikots? Ja verdammt, ja! In der Stadt an der Oker war man sicher, dass der deutsche Meister in dieser Spielzeit nur Eintracht Braunschweig heißen könnte. Frankfurt und 60 hatten ihre Spiele tatsächlich verloren, und auch die Spieler legten nun jede Zurückhaltung ab. Ob Wolter, Ulsaß, Kaack, Moll oder die anderen – alle glaubten an die Meisterschaft. Nur Johannsen mahnte: „Noch benötigen wir aus zwei Spielen zwei Punkte.“ Aber das musste er ja, dafür ist ein Trainer da!

In Braunschweigs Innenstadt nahm die blaugelbe Färbung in der Woche vor dem letzten Auswärtsspiel deutlich spürbar zu. Wer etwas auf sich hielt als Unternehmer in der Stadt Heinrichs des Löwen, zeigte Verbundenheit. „Wir glauben nicht an Spuk und böse Geister. Eintracht Braunschweig wird deutscher Fußballmeister“, war der Satz, den man häufig zu lesen bekam und der die allgemeine Gefühlslage am besten beschrieb. Was sollte auch schon passieren, dachten viele Anhänger. Man fuhr schließlich wieder in den „Westen“ und dort hatte man noch jedes Mal gepunktet. Viermal 0:0 und einmal 1:1 wies die Bilanz aus. Köln zählte bekanntlich nicht. Darüber hinaus war Rot-Weiß Essen mit 3 Punkten Rückstand auf Platz 16 schon so gut wie abgestiegen.

Eintrachts Offizielle teilten den grenzenlosen Optimismus nicht so ganz. Sie machten sich Sorgen wegen der Nerven der Spieler und vor allem wegen der Verletzungen von Maas und Ulsaß, die einen Einsatz unmöglich machten. Um dem Rummel aus dem Wege zu gehen, verließ Johannsen mit seinem Aufgebot bereits am Donnerstag die Okerstadt. Ziel war das beliebte Ausflugslokal „Lohmühle“ in der Nähe von Marl-Hüls. Dort hoffte er, die nötige Ruhe zu finden, um wenigstens für die Psyche alles Mögliche getan zu haben. Unglücklicherweise verrenkte sich Peter Kaack dort die Halswirbelsäule, was zu weiteren Sorgen Anlass gab. Dank Mannschaftsarzt Dr. Clasen gelang es jedoch, ihn so weit zu stabilisieren, dass er mit ins Stadion fahren und später auch spielen konnte.

Im Stadion an der Hafestraße selbst erwarteten die Spieler unter den über 30.000 Zuschauern schon 2.500 eigene Fans, die die Mühen der Anreise in Autos, Bussen und Zügen nicht gescheut hatten, um „ihre“ Eintracht zu unterstützen und vielleicht, vielleicht Zeuge einer großen, vor 9 Monaten noch undenkbaren Sensation zu werden. Ein Fan des BTSV war aber noch nicht da und sollte erst 20 Minuten vor Spielbeginn eintreffen. Viktor Siuda, Eintracht-Mitglied und mehrfacher deutscher Meister im Gehen, hatte eine Wette eingelöst und die 327km innerhalb von sieben Tagen zu Fuß zurückgelegt. Wohlwollender Beifall begleitete ihn beim Eintreffen ins Georg-Melches-Stadion.

Johannsen, der Matz und Grzyb für Ulsaß und Maas auf den Platz schickte, hatte – wie so häufig – die Sicherung des eigenen Tores als Hauptaufgabe ausgegeben. Die Offensivaktionen sollten vorzugsweise durch schnelle Konter erfolgen. Beinahe hätte diese Spielweise schnell zur Führung der Blaugelben geführt, doch Grzyb traf nur den Pfosten (4.). So blieb es zunächst beim 0:0. Essen, das auch infolge Verletzung auf einen torgefährlichen Angreifer verzichten musste, wirkte feldüberlegen, trug seine Angriffe aber meist einfallslos über hoch geschlagene Bälle vor. Diese wurden regelmäßig eine sichere Beute von Bäse, Kaack und Moll. Allein „Ente“ Lippens konnte mit seinen Dribblings gegen Klaus Meyer hin und wieder Gefahr vor dem Eintracht-Gehäuse hervorrufen. So musste Wolter in Halbzeit 1 nur einmal ernsthaft eingreifen. Kurz vor dem Pausenpfeiff hatten die Löwen noch zwei gute Chancen. Saborowski und erneut Grzyb (43.) konnten jedoch allein vor dem Tor den Essener Keeper Bockholt nicht überwinden. Halbzeit: 0:0 – Teilziel erreicht!

In der 2.Hälfte wurden die torgefährlichen Aktionen mit zunehmender Spieldauer immer seltener. Zwei Chancen für Gerwien (57., 62.), Pfostenschuss durch Dulz (67.), Pfostenschuss durch Essens Lippens (75.), Gelegenheit Saborowski (82.) -- das war 's! Als Schiedsrichter Riegg aus Augsburg die Begegnung schließlich abpfeiff, fielen sich die Braunschweiger Spieler und die Fans auf den Rängen in die Arme. Sie wussten um Frankfurts Rückstand gegen Dortmund seit der 68. Minute. Dass die andere Eintracht noch in der 90. Minute den Treffer zum 3:3 erzielen konnte, hatte keine Bedeutung mehr.

Da Eintracht Braunschweig die Tabelle mit 2 Punkten Vorsprung und einem deutlich besseren, unaufholbar erscheinenden Torverhältnis anführte, bedeutete das an diesem Samstag, den 27. Mai:

EINTRACHT BRAUNSCHWEIG IST DEUTSCHER FUSSBALLMEISTER 1967 !!

Für Rot-Weiß Essen bedeutete das 0:0 den Abstieg. Drei Punkte in einem Spiel aufzuholen, war nicht möglich. So stellte RWE-Trainer Pliska lakonisch fest: „Nun haben wir zweimal nicht gegen den Meister verloren und steigen doch ab.“

Die Spieler und die Verantwortlichen des BTSV dagegen hatten Mühe, die Kabine zu erreichen. Sie wurden umringt von ihren Fans. Natürlich prasselten die Gratulationen nun regelgerecht auf sie ein. Als einer der ersten Gratulanten zeigte RWEs damaliger Präsident echte Größe, indem er jedem Spieler von Eintracht Blumen überreichte. Wie sehr diese Spieler aber während der Partie und auch davor unter psychischen Druck gestanden hatten, machten Moll, Kaack und Bäse nun mit ihren erleichterten, glücklichen Aussagen deutlich. Dann knallten die Sektkorken ...

Als sich der Eintracht-Tross endlich auf die Rückfahrt im Bus begeben hatte und die Autobahnraststätte Rhynern an der Autobahn A2 – wie immer nach Auswärtsspielen im Westen -- anfuhr, erwarteten ihn dort bereits über 1.000 jubelnde Fans. Ein ähnliches Szenario wiederholte sich bei seiner Ankunft am Stadion gegen Mitternacht. Glückliches Braunschweig!

In der Woche vor dem abschließenden Heimspiel gegen den 1.FC Nürnberg gelang es nun überhaupt nicht mehr, in die Innenstadt oder zum Einkaufen zu gehen, ohne irgendetwas von Eintracht zu sehen. Kinder mit blaugelben Fähnchen, Autos in den schönsten Farben der Welt und Hunderte entsprechend mit Eintracht-Utensilien geschmückter Schaufenster wiesen den neutralen Besucher auf die Kicker in Blau und Gelb hin. Neutrale Besucher – Gab es die überhaupt? Eigentlich war jeder Braunschweiger, auch derjenige, der rein gar nichts für Fußball übrig hatte, mächtig stolz auf seine Kicker. So war das damals in und rund um Braunschweig, dem man mit Ende des Krieges extrem viel von seiner einstigen Bedeutung genommen hatte. Wie oft kam es damals vor, dass man auf dem Rückweg vom Stadion nach Hause nach einem Löwen-Kick von irgendeiner Oma gefragt wurde, wie denn Eintracht gespielt habe?! Oft, sehr oft! Und das zu Zeiten, wo weibliche Stadionbesucher die Ausnahme waren und Frauen-Fußball noch nicht stattfand.

Nachdem die Spieler montags bis mittwochs noch ihrer üblichen Halbtagsbeschäftigung so, als sei nichts gewesen, nachgegangen waren, zog Trainer Johannsen mit seinem Aufgebot schon am Donnerstag ins „Herrenhaus Rhode“, dem Stammquartier vor Heimspielen. Dort wollte der Meister-Trainer seine Mannen dem Trubel entziehen, die Nerven der letzten Pessimisten in Sachen Torverhältnis stabilisieren und gut auf das offizielle Meisterstück vorbereiten. Die Mannschaft schwor sich dabei ein, ihren Fans noch einmal eine Leistung vom Feinsten zu bieten.

Und das taten sie dann auch. Im mit über 37.000 Zuschauern natürlich ausverkauften Eintracht-Stadion bestürmten die Löwen von der 1. Minute an das Tor des 1.FC Nürnberg. Wieder und wieder rollten die Angriffe über Ulsaß, Gerwien, Saborowski gefährlich auf das von Toth gehütete Gehäuse der Gäste zu. Nur Maas fiel leistungsmäßig wegen der im Gladbach-Spiel erlittenen Verletzung ab. Aber Johannsen wollte natürlich mit seiner Stammelf Wolter – Meyer, Bäse, Moll – Kaack, Schmidt, Dulz, Ulsaß – Gerwien, Saborowski, Maas auflaufen und nahm dieses Handicap in Kauf. So lagen die Blaugelben nach 45 Minuten „nur“ mit 2:0 durch Treffer von Ulsaß (28., Foulelfmeter) und Saborowski (30.) in Führung, vollauf verdient wohl gemerkt. In Halbzeit 2 mussten die Löwen ihrem hohen Tempo Tribut zollen und gerieten spätestens nach Strehls Anschlusstreffer (55.) in Gefahr, die Führung noch zu verspielen. Doch Glück und die eingespielte Abwehrformation verhinderten den Ausgleich. In den letzten fünf Minuten der Partie mobilisierte die Meister-Elf die letzten Kraftreserven und kam tatsächlich noch zu zwei weiteren Treffern durch Ulsaß (87.) und Moll (90.). Direkt danach war Schluss. Eintracht hatte an diesem denkwürdigen 3. Juni mit einem

4:1 gegen den 1.FC Nürnberg endgültig und unwiderruflich die deutsche Meisterschaft 1967 errungen.

Zweiter wurde übrigens der TSV 1860 München nach einem 2:1 gegen Frankfurt mit 2 Punkten Rückstand gegenüber Eintracht (43:25 zu 41:27). Mit dem Torverhältnis 49:27 stellte der BTVS einen Rekord auf, was die Gegentore angeht. Nie zuvor in der Bundesliga war eine Mannschaft mit so wenigen Gegentoren Meister geworden. Dieser Rekord hielt bis zum Jahr 1988 an, als Werder Bremen nur 22 Gegentreffer zuließ.

Für Eintracht begannen nun die offiziellen Feierlichkeiten. Als Erstes hieß es, den verdienten Lohn für all die Mühen in Empfang zu nehmen: Die MEISTERSCHALE ! Diese überreichte DFB-Präsident Dr.Gösmann dem Mannschaftskapitän des „SV“ Eintracht Braunschweig Achim „Bähre“. Dass er den „Turn- und Sportverein“ zum „Sportverein“ degradierte sowie Bähre mit dem HSV-Spieler Bähre verwechselte, störte dabei nur wenig, zeigte aber, wie wenig die Offiziellen bis zu diesem Zeitpunkt von Eintracht wussten. Mit der Meisterschale ging es dann auf die vielumjubelte Ehrenrunde. Aus einer wurden selbstverständlich mehrere. Als die Spieler in der Kabine eintrafen, erwarteten sie dort auf weiß gedeckten Tischen Sekt und Häppchen. Die Fans vergnügten sich derweil auf dem Nebenplatz mit 12.000 Litern Freibier, die die Braunschweiger Brauereien Wolters, Feldschlösschen und National Jürgens aus 72 Zapfhähnen ausschenkten.

Nachdem die Spieler geduscht hatten, begaben sie sich --. inzwischen mit edlen hellen Anzügen bekleidet -- auf die 5km lange Triumphfahrt vom Eintracht-Stadion bis zum Altstadttrathaus. Als Beförderungsmittel dienten 11 VW Käfer-Cabrios mit blaugelb lackierten Hauben. Im ersten Käfer saßen Präsident Fricke, Trainer Johannsen und Kapitän Bähre. Zehntausende säumten die Straßen, jubelten ihren Helden zu und zeigten Verbundenheit mit der Eintracht durch Schwenken von Fahnen und vielem mehr. Als der Konvoi den Altstadtmarkt erreichte, erwartete ihn dort bereits eine Menge von 20.000 Anhängern. Die Polizei hatte Mühe, die begeisterten Fans zurückzuhalten. Nach diversen Lobreden auf Verein, Mannschaft und Trainer sowie der Eintragung ins Gästebuch der Stadt traten die Spieler endlich mit der Meisterschale auf den Balkon des Altstadttrathauses. Ihre Anhänger hatten nur darauf gewartet und ein Sturm der Begeisterung entbrannte. Hennes Jäcker stimmte „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ an und alle sangen mit. Als Klaus Meyer dann noch fragte „Wollt Ihr den Europapokal?“, explodierte die positive Stimmung in einem zehntausendfachen „Ja“. Erst zwei Stunden nach dem Empfang im Altstadttrathaus und den Feiern mit den Fans vom Balkon aus fuhren die Spieler, Trainer und Eintrachts Offizielle weiter in die Stadthalle, wohin der BTVS geladen hatte. Die offiziellen Feierlichkeiten dauerten bis in den frühen Morgen. Zwei Tage später, am 5.Juni fand noch eine weitere Feier des Vereins im Hotel „Forsthaus“ statt, zu dem Freunde, Gönner und Helfer eingeladen waren.

Als Belohnung für die Spieler und ihren Trainer startete dann am 8.Juni die große Reise in die USA und Kanada, die drei Wochen dauern sollte und die neben dem Besuch von Städten und Sehenswürdigkeiten auch einige sportliche Vergleiche zum Inhalt hatte. Mit an Bord waren natürlich auch die „Ersatzspieler“ Wolfgang Brase, Wolfgang Grzyb, Wolf-Rüdiger Krause, Torwart Hans Jäcker, Wolfgang Matz sowie die drei Spieler, die in keinem Spiel der Bundesliga-Saison zum Einsatz gekommen waren: Werner Rinaß, Wolfgang Simon und der (infolge Flucht aus der DDR gesperrte und daher) nicht spielberechtigte Michael Polywka, Die Spieler bekamen für die Reise nichts außer einem kleinen Taschengeld. Sie waren aber auch so für die unvergleichlichen Eindrücke, die ihnen Nordamerika und seine Bewohner bot, dankbar. Außerdem hatten sie zuvor ja schon die Zusage des Vereins für die üppige Meisterschaftsprämie in Höhe von 7.500 DM erhalten. Nach vielen Eindrücken und ein paar sportlichen Vergleichen, u.a. gegen Chelsea London (3:1), landete der Flieger schließlich am

4.Juli wieder in Niedersachsen. Kurz darauf traten die Spieler ihren Urlaub an, und die Meisterschafts-Saison 1966/67 war zu Ende.